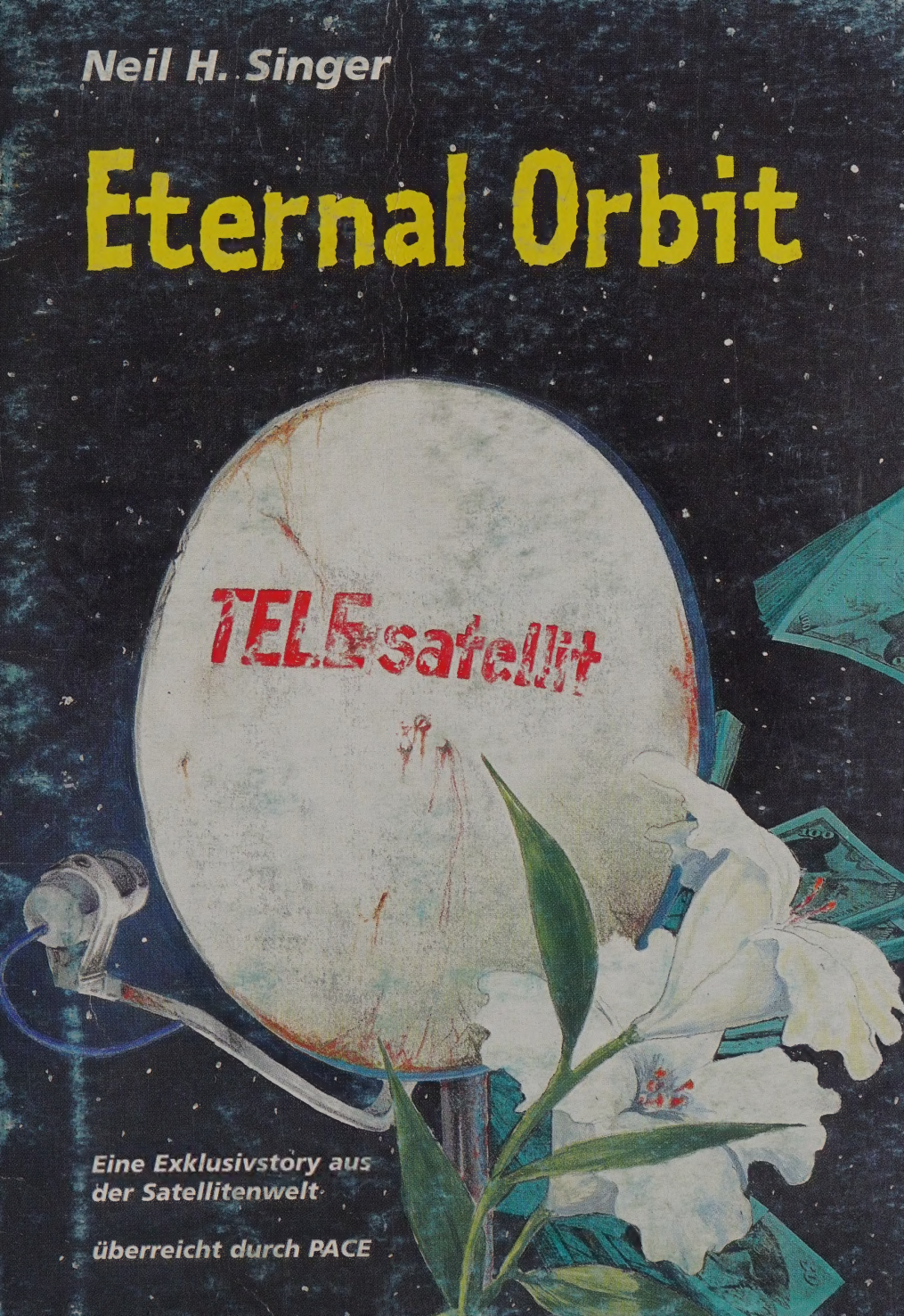
Neil H. Singer

Eternal Orbit



Eine Exklusivstory aus der Satellitenwelt

überreicht durch PACE

Satelliten-SF-Story

von Neil H. Zinger

Eternal Orbit

Eine Exklusivstory aus der Satellitenwelt

den Lesern der TELE-satellit überreicht durch PACE

Satelliten-SF-Story

von Neil H. Zinger

Eternal Orbit

Eine Exklusivstory aus der Satellitenwelt!

Das Leben der TITE wird bedroht durch 5 Pro-

Das war nun bereits der dritte Abend, an dem ich hier im Nieselregen stand und wartete. Ein dicker Tropfen löste sich von meiner Nase und bevor ich ein Taschentuch hervorkramen konnte hatte er bereits meine Oberlippe erreicht und schlängelte sich als kleiner, kalter Bach über meinen Dreitagebart. Der in einigen Wochen ein schöner, dichter Vollbart sein würde. Wenn alles gut ging.

"Ksss!"

Natürlich zuckte ich bei diesem Geräusch zusammen, aber es war nur Sol, der sich jetzt direkt neben mir an der Hauswand aufbaute, um vor dem Regen wenigstens einigermaßen sicher zu sein. Er hatte einen rostfarbenen Trenchcoat an, dessen aufgeschlagener Kragen seinen kugelrunden Kopf halb verdeckte.

"Du hast Nerven" zischte ich ihn an "Mich hier zwei Abende lang warten zu lassen!"

"Nun mach' keinen Aufstand!" knurrte er. "Weißt du, wie schwierig es ist, zwei I-Cards zu frisieren? Vor allem für Penner wie uns, die nicht so ohne weiteres an einen Kartenleser herankommen?"

"Also, hast du's nun geschafft oder nicht?"

"Natürlich", schniefte er verächtlich. "Was meinst du denn, was ich die letzten zwei Tage sonst gemacht habe?" Er ließ seine Hand zwischen den Knöpfen im Innern seines Mantels verschwinden und kramte eine kleine Plastikkarte hervor. Mit spitzen Fingern hielt er sie vor seine Augen, bevor er sie mir überreichte.

"Hier, das ist deine."

Ich nahm die Karte und hielt sie hoch, um sie zu betrachten. Zuerst wollte ich es nicht glauben: Elvis Scriber stand dort. Das kann doch nicht sein Ernst sein, dachte ich.

"Sag mal, dir hat der ständige Regen wohl das Gehirn erweicht?"

"Wieso?"

Wenn ich eines an ihm hasse, dann ist es sein Unschuldsblick, den er nur dann aufsetzt, wenn er etwas ausgefressen hat.

"Ich dachte, du wolltest uns eine neue Identität verpassen? Und was ist das hier? Totale perfekte Tarnung, wie? Der Nachname meines Vaters und dazu ein derartig blödsinniger Vorname, daß die Bullen vor Lachen platzen, wenn sie diese Karte in ihre Finger bekommen!"

"Hast du eine Ahnung", sagte er in verletztem Tonfall. "wie schwierig das ist, den Chip zu frisieren? Nein, darüber macht sich der Herr natürlich keine Gedanken - wozu auch? Schließlich muß er ja nicht wie ein Blödmann in der Computerabteilung eines Kaufhauses herumstehen und darauf warten, daß alle weggucken! Und jetzt gefällt dir dein Name nicht - wie hätten Sie's denn gern? Jesus Christus gefällig?"

Ich sah ihn nur an und sagte nichts.

Es dauerte einige Augenblicke, dann war seine wahrscheinlich gespielte Wut verraucht und er sah mich ernsthaft über seine dicken Brillengläser an.

"Für die Computerkontrollen reicht es mit Sicherheit aus", erläuterte er beschwichtigend. "Und lebendige Bullen verfügen im Regelfall nicht über die Phantasie, eine Karte zu lesen, anstatt sie in einen Schlitz zu schieben. Die suchen nach Melvin Scriber und Soltan Hamford, und eben nicht nach Elvis Scriber und... ist ja auch egal."

Das entsprach nun auch meiner Auffassung und ich lugte vorsichtig um die die Ecke. Dort war nur eine lange, regennasse Straße zu sehen, auf der eine Handvoll Passanten sich beeilten, halbwegs trocken durch den Winterregen zu kommen.

"Sieht gut aus", kommentierte ich. "Wir sollten zusehen, daß wir zum Flughafen kommen, bevor uns die Bullen auf den Fersen sind. Wenn wir die nächste Maschine nicht erwischen, müssen wir volle zwei Tage warten. Verenland ist nicht gerade das bevorzugte Anfluggebiet - seit dem letzten Massaker vor zwei Jahren findet man die Flugroute nicht einmal in den Katalogen!"

Er nickte und rückte den zusammengefallenen Kragen seines Mantels zurecht.

"Viva Südamerika!" flüsterte er heiser.

Dann marschierten wir los.

Meistens sind es kleine, unbedeutende Dinge, die große Katastrophen in Gang setzen. In Soltans und meinem Fall begann es mit einem gelben Aushang am Schwarzen Brett unserer Firma.

Das Brett diente ausschließlich dem Zweck, die Mitarbeiter der Form halber über irrelevante Vorgänge in Kenntnis zu setzen, von denen jeder bereits wußte oder für die sich sowieso niemand interessierte. Dies betraf beispielsweise den wöchentlichen Speiseplan und die neuesten Arbeitsvorschriften, wobei erstere vom Kantinenservice und letztere von den Mitarbeitern sowieso nicht eingehalten wurden.

Ansonsten war das Brett ein sinnloser Anachronismus: Wenn jemand eine Gehaltserhöhung oder seine Kündigung zu erwarten hatte, würde ihn sein PerCom schon darüber informieren. Mit dem gelben Wisch verhielt es sich ein wenig anders, da sein Inhalt eher orakelhaft als handfest war: Die auf ihm abgedruckte Hiobsbotschaft begann mit der beunruhigenden Zeile 'AN ALLE MITARBEITER!!!' und endete mit dem Satz 'ANWESENHEIT DRINGEND ERFORDERLICH!!!', was sozusagen das schriftliche Gegenstück einer Feuersirene darstellt.

Was nun keinesfalls heißt, daß die überaus wichtige Mitteilung in entsprechender Weise gewürdigt wurde. Wahrscheinlich hätte ich den Zettel überhaupt nicht bemerkt, wenn nicht ausgerechnet Soltan Hamford an diesem Morgen vor dem Schwarzen Brett gestanden und seine Brille mit einem Zipfel seines grünen Kittels poliert hätte.

"'N Morgen, Sol!" sagte ich im Vorübergehen und zog unwillkürlich meine Schultern ein, um auf sein vertrautes, schneidendes "Morgen selber" zu warten. Es kam aber nichts, worauf ich auf dem Absatz kehrt machte und die zwei oder drei Schritte über den Flur lief, bis ich neben ihm stand.

Wie üblich war er leicht unrasiert, roch aber frisch und keinesfalls unangenehm, worin wahrscheinlich das Geheimnis seines Erfolges liegt. Wenn ein Typ so aussieht, sich so nachlässig kleidet und so redet wie er, hält man ihn garantiert nicht für einen Weiberhelden. Zumindest nicht, wenn man ein Mann ist. Aber Frauen sehen das anscheinend komplett anders: Soltan konnte mit jeder von ihnen gut und mit vielen besser, als man es bei einer heruntergekommenen, kleinen Laborratte von gerade einmal einsfünfundsiebzig erwartet hätte.

Meistens spulte er seine Anmachtour in den frühen Morgenstunden ab, wobei die Dreistigkeit seines Vorgehens einem marrokanischen Zuhälter das Blut ins Gesicht getrieben hätte. Ungefähr gegen neun war er sich seiner Sache dann sicher, verzog sich in sein Büro und stürzte sich bis etwa um fünf auf seine Arbeit, um anschließend das Opfer des Tages mit der blumigen Prosa eines Kurschattens auf sieben Uhr irgendwohin einzuladen.

Seine Erfolgsquote lag bei rund 60% oder sogar höher. Genau läßt sich das nicht sagen, weil Soltan sich in dieser Sache - und nur in dieser! - außergewöhnlich diskret gibt. An diesem Morgen hatte er aber wohl nichts in dieser Richtung vor und war augenscheinlich auch sonst nicht in Eile, weshalb ich mich zu ihm gesellte.

Mit geheucheltem Interesse betrachtete ich zunächst Soltan und dann das Objekt seines Interesses, namentlich den bereits erwähnten Aushang. Es vergingen etwa vierzig Sekunden, dann räusperte er sich, schniefte und sagte leise:

"Da siehst du's: es geht dem Ende zu!"

Damit hatte er gar nicht so unrecht, zumal der Verfasser des Zettels gar nicht erst versucht hatte, die Untergangsstimmung mühselig hinter großen, den Teamgeist heraufbeschwörenden Worten zu verbergen: 'ES GEHT UM DIE ZUKUNFT DIESER FIRMA...' stand dort, gefolgt von bedeutungsschwangeren Sätzen wie 'IN EINER KRISE WIE DIESER....'. Und am Ende des Zettels fand sich die schlimmste Meldung überhaupt, in Form einer krakeligen Unterschrift und der Unterzeile 'IRVING SWINFORD, Geschäftsführer'.

"Wenn der Alte sich persönlich um die Belange seiner Firma kümmert, ist die Kacke aber am dampfen!" deklamierte Soltan mit düsterem Blick.

"Hab' ihm schon vor Jahr und Tag gesagt, daß die Satelliten-Geschichte aus und vorbei ist, aber da wurde er fuchsteufelswild; das kannst du mir glauben! Hat mir etwas von TRADITION und blahblahblah vorgesabbert, und ich würde noch erleben, wie es wieder aufwärts geht. Und jetzt beruft er die Krisensitzung ein: jede Idee wird angeregt diskutiert! Egal von wem sie kommt und wie blödsinnig sie auch sein mag!"

"Sei mal fair, Soltan!" beschwichtigte ich ihn. "Der Al...ich meine Swinford - er hängt sich jedenfalls rein, bevor es endgültig zu spät ist!"

"Davon einmal abgesehen, weiß ich nicht, was du willst: So schlecht ist es in den letzten Monaten auch nicht gelaufen! Immerhin haben wir im Februar den Wundertüten-Kanal an Land gezogen und - überraschenderweise, wenn du dich erinnerst - einen halben Transponder an die Heinis von der 'Tausendjährigen Front!' vermietet..."

"Na großartig!" fuhr er mir ins Wort. Mit einem Ruck setzte er seine immer noch leicht schmierige Brille auf die Nase und funkelte mich durch die fingerdicken Gläser an.

"Ein Nazi-Kanal und ein Programm für eine Handvoll Idioten, die kleine Tütchen aus dem letzten Jahrhundert sammeln, weil sich angeblich irgendwo zwischen dem eingetrockneten Puffreis ein Millionenschatz befinden könnte!"

Er kniff die Lippen zusammen und steckte ungeniert einen Finger ins Ohr. Dann sah er mich mit klaren, wasserblauen Augen an, in denen ich zu meiner Überraschung so etwas wie stille Trauer oder gar Sentimentalität zu erkennen glaubte.

"Nein Melvin," sagte er "es ist aus und vorbei, da bin ich felsenfest 'von überzeugt. Ich werde mich augenblicklich nach etwas anderem umsehen, und dir kann ich nur raten, dasselbe zu tun!"

Er sah mich noch einige Sekunden intensiv an. Dann flackerten seine Augen noch einmal zum schwarzen Brett herüber, bevor er sich umdrehte und mich einfach stehen ließ.

Ich sah ihm nach, wie er den Flur entlangschlurfte und überlegte, ob Soltan nur schlechte Laune hatte oder ob er es diesmal wirklich ernst meinte.

Oder hatte er lediglich die weibliche Belegschaft der 'The Best in Orbit' durch und suchte nach neuen Jagdgründen?

Die Versammlung fand wie üblich morgens um neun Uhr im Gemeinschaftsraum statt, der mehr als genug Platz für die in den letzten Jahren doch arg geschrumpfte Belegschaft bot. Als Irving Swinford mit der üblichen Verspätung von rund fünfzehn Minuten eintraf, war nicht einmal die Hälfte der Sitzplätze belegt, obwohl ich nur Friedrich den Frührentner und eine mir namentlich nur als 'Elsi' bekannte Blondine aus der Com-Zentrale vermißte.

Das Gequatsche der Kollegen verstummte schlagartig, als der alte Swinford mit schlenkernden Schritten auf das Stehpult an der Längswand des Raumes zumarschierte. Einige der Anwesenden klappten hektisch ihre PerComs zusammen, mit denen sie sich die Warterei vertrieben hatten. Die meisten hatten "Lucy trifft Linda" gespielt, nur Soltan hatte an irgendwelchen Berechnungen gearbeitet und sah es deshalb überhaupt nicht ein, vom Erscheinen des Alten überhaupt Notiz zu nehmen. Mir kam es ein wenig so vor, als ob er jetzt noch lauter auf der Tastatur herumhämmerte - auszuschließen konnte man das keinesfalls.

Währenddessen hatte der Alte das Stehpult erreicht und bewegte seinen rechten Arm, als ob er ihn unbedingt auskugeln wollte. Irgendwie schaffte er es doch, ein dezent kariertes Tuch aus der Brusttasche seines dunkelblauen Anzuges zu ziehen und auseinanderzufalten. Dieser schwierige Vorgang beanspruchte für eine Weile seine gesamte Konzentration, aber schließlich hatte er es geschafft und wischte sich mit dem Tuch fahrig über die Stirn.

Dann begann er damit, das Tuch mit entnervender Sorgfalt wieder zusammenzufalten. Kurz bevor er damit fertig war, zuckte er plötzlich haltlos zusammen und starrte in die versammelte Menge, so als ob er uns zum ersten Male gesehen hätte.

Soltan, dessem scharfen Blick nichts entging, murmelte 'Wo bin ich?', aber der Gag kam nicht richtig an, da Swinford sich bereits im nächsten Augenblick erholt hatte.

"Meine Damen und Herren," begann Swinford mit erstaunlich fester Stimme. "ich möchte mich zunächst dafür bedanken, daß Sie alle sich hier eingefunden haben - obwohl der Anlaß dieser Versammlung eher unerfreulicher Natur ist. Sie wissen, daß ich in der Vergangenheit nur selten direkten Einfluß auf die Geschicke dieses Unternehmens genommen habe..."

"Wow!" flüsterte Soltan mir zu; immer noch tippend und tief in das Display seines PerCom versenkt. Der Alte hob gerade zu einem längeren Exkurs über die ruhmreiche

Vergangenheit der 'The Best in Orbit' an, während ich mich des Eindrucks nicht erwehren konnte, daß Soltans Tippgeräusche sich zunehmend dem Rhythmus des Vortrages anpaßten.

"Er redet sich aber gut in Fahrt, der alte Knacker!" Soltan's Bewunderung war keinesfalls geheuchelt, was sich darin manifestierte, daß er das Wort 'Knacker' etwas zu laut herauszischelte, um den altersschwachen Ohren des Vortragenden zu entgehen.

Swinford sah Soltan aber nur mit der wehmütigen Verachtung eines viktorianischen Internatslehrers an, ohne daß sein Redefluß auch nur ins Stocken kam. Er schilderte die Vorgänge beim nun zwanzig Jahre zurückliegenden Start des TBIO-F1, so als ob es gestern gewesen wäre. Dann beschrieb er die nicht gerade ruhmreichen technischen Fähigkeiten 'unseres' Satelliten; alles solide Technik, wie sie heute gar nicht mehr gebaut wird. Die anderen - gemeint war unsere liebe Konkurrenz - würden noch staunen, wenn ihr moderner Spielkram eines Tages nicht mehr funktionieren würde, während 'unser' TBIO-F1 munter weitersendete!

An dieser Stelle schielte ich Soltan an, der als Cheftechniker alle Macken des TBIO-F1 kannte und sich normalerweise nicht damit zurückhielt, sie in düsteren Farben zu beschreiben. Die blumigen Schilderungen des Alten waren ihm offensichtlich in höchstem Maße peinlich, und so hing er scheinbar konzentriert über der Tastatur und war für den Rest der Welt nicht ansprechbar.

Währenddessen hatte der Alte sich längst über den Umkehrpunkt hinausgelabert und stieß knallharte Durchhalteparolen aus:

"...die Zukunft gehört uns, und deshalb brauchen wir Ideen, die uns über die Gegenwart hinaustragen! Ihre Kreativität..." - hier sah er ausgerechnet mich mit trüben aber feurigen Geieraugen an - "...wird uns gemeinsam neue Wege aufzeigen!"

Er legte eine Kunstpause ein und starrte mich weiter an, als ob ich einen toten Frosch in seiner Butterbrotdose versteckt hätte. Ich überlegte verzweifelt, was es dazu zu sagen gäbe, als Soltan für mich in die Bresche sprang. Er klopfte begeistert mit dem Knöchel auf den Tisch und rief mit hoher, lauter Stimme "Bravo! Bravo!", wobei er die Worte unnatürlich betonte, damit der Alte es auch garantiert hundertprozentig verstand.

Die anderen fielen nach einigen Sekunden in Soltans Klopfen ein und Swinford stand verlegen da, mit leicht zweifelndem Blick an seiner roten Fliege zupfend. Anscheinend hoffte er, daß die Klopfattacke wie üblich bereits nach einigen Sekunden verebben würde. Aber da hatte er nicht mit Soltans sadistischer Ader gerechnet. Der schwang sich nämlich zum Dirigenten des Klopforchesters auf und führte das Tempo der Ovation einem grandiosen, ausgedehnten Finale zu.

Als sich alles wieder beruhigt hatte, setzte sich Swinford hinter den kleinen Schreibtisch neben dem Redepult und sah uns erwartungsvoll an. Einige klappten wieder ihre PerComs auf, um wenigstens so zu tun, als ob sie bereits an der Sache arbeiteten. Davon ließ Swinford sich allerdings überhaupt nicht beeindrucken. Seine bloße Anwesenheit zeigte, daß er die Sitzung erst als beendet ansehen würde,

wenn er Resultate auf dem Tisch hatte. Keine Pausen, keine angeblichen Gänge zur Toilette, keine Gnade.

Natürlich war es der unterbelichtete Marc von der Werbeabteilung, der sich zuerst räusperte und dann überflüssigerweise die Hand hochstreckte. Swinford nickte ihm müde zu und Marc begann eifrig, seine 'Idee' mit Händen und Füßen vorzutragen.

"Also, Herr Swinford - ich denke hier kommt nur eine breit angelegte Kampagne in Frage. Wir sollten es mit einer lateralen Strategie versuchen - 'TBIO' steht für solide Satellitentechnik!' - ZACK! Poster auf allen Gleitzügen, Fernsehspots, vielleicht auch Informationsveranstaltungen - man wird sehen...Uäärgggh!"

Natürlich kam dieses unschöne Geräusch nicht von Marc, sondern zweifelsfrei von Soltan. Für die Belegschaft war das sonnenklar, aber seine Intrige ging trotzdem auf, weil Swinford auf einem Ohr nahezu taub war. Er hörte nur, was er auch sah. Also zählte er eins und eins zusammen, allerdings nach Soltans mathematischen Spielregeln.

Der schuldlos Verurteilte drehte sich hilfesuchend um, aber es war niemand bereit, die Umstände der Tat zurechtzurücken. Schließlich hatte Soltans gehässiger Schulstreich uns vor einem von Marcs gefürchteten Vorträgen bewahrt. Offensichtlich war es ihm aber nicht nur darum gegangen, einen unbeliebten Schwätzer mundtot zu machen. Denn jetzt hob der kleine Physiker seine rechte Hand und redete direkt los, ohne die Reaktion des Alten abzuwarten:

"Ich gehe doch recht in der Annahme, daß es der Geschäftsleitung um zügige Maßnahmen geht, die sich direkt bezahlt machen - sagen wir, zumindest im Zeitraum eines Quartals oder so?"

Er sah Swinford an, dessen Kopf erst unentschlossen zur Seite kippte, bevor er dann langsam nickte. Derartig bestätigt, hob Soltan zum Todesstoß gegen Marc an.

"Also kann irgendeine Kampagne nur als unterstützende Maßnahme betrachtet werden; worum es wirklich geht, ist eine zündende Idee, wie wir die Kapazitäten des TBIO-F1 gewinnbringend nutzen können."

Soltan rutschte nervös auf seinem Stuhl herum und beugte sich nach vorne, um mit leiser Stimme Swinford ins Vertrauen zu ziehen:

"Zufälligerweise fiel mir etwas in dieser Richtung ein. Ein bißchen vage, sicher - ich hatte ja noch keine Zeit, mir darüber Gedanken zu machen. Außerdem bin ich ja nur ein Techniker, also kann es durchaus sein, daß ich meine Idee krass überbewerte. Ich meine - könnten wir fünf Minuten unter vier Augen sprechen?"

Swinford stutzte, überlegte eine halbe Minute und sagte dann: "Na schön!".

Während ich mit den anderen den Konferenzraum verließ, überlegte ich, ob Soltan nur geblufft hatte. Vielleicht war seine Geheimniskrämerei nur ein Trick, um dem Alten eine insgesamt recht mittelmäßige Idee nahezubringen?

Ich gebe zu, daß ich neidisch und ein wenig sauer auf Soltan war. Schließlich war er nur für die Steuerung und Wartung des Satelliten verantwortlich und pfuschte jetzt in meinem Arbeitsgebiet herum. Wahnsinn!

Etwa zwanzig Minuten später saß ich in meinem Büro und blätterte in einer Akte herum, als es an meiner Tür klopfte. Es war Angela, die ihren wohlgefüllten, gelben Pulli nur halb durch die Öffnung schob, bevor sie mit etwas ratlosem Blick sagte:

"Der Alte verlangt nach dir - sie hocken immer noch im Konferenzraum!"

Ich zuckte mit den Schultern und klappte meinen PerCom zusammen, um mich auf den Weg zu machen.

Der Alte hatte Kaffee und die üblichen seelenlosen Bürokekse kommen lassen und es genügte ein Blick, um festzustellen, daß Soltan sich bereits das Beste aus dem Kekssortiment einverleibt hatte. Aber es standen sowieso nur zwei Tassen auf dem Tisch, folglich hatte mich das überhaupt nicht zu interessieren.

"Ah - Herr Scriber" der Alte wirkte irgendwie frischer und weniger angespannt als eben. "Tja, Herr Hamford hat da wirklich eine recht interessante Idee. Und er möchte, daß Sie sich mit den Vermarktungsmöglichkeiten beschäftigen."

Er möchte, so so, dachte ich nur.

Immerhin war ich noch nicht gefeuert, was ich wahrscheinlich Soltan zu verdanken hatte. Der saß mit neutraler Miene dort und wartete, bis ich mich gesetzt hatte, bevor er mir einige Unterlagen über den Tisch schob. Dann erklärte er seinen Plan.

"Vereinfacht gesagt geht es darum, daß der TBIO-F1 weder von seiner Pufferkapazität noch von seiner Sendeleistung mit den neueren Satelliten mithalten kann. Ich möchte mich da nicht in technischen Details verlieren, deshalb habe ich einige Diagramme angefertigt, zur Veranschaulichung des Problems. Daraus geht auch hervor, daß wir weder die Bandbreite noch den Footprint liefern können, wie sie von den großen Programmanbietern gefordert werden. Das ist natürlich eine Binsenweisheit - schließlich sind wir einfach zu klein, um mit Kunden wie ESKY oder United Publishers ins Geschäft zu kommen.

Hier zog er leise die Nase hoch, so als ob die genannten, multinationalen Konzerne noch erleben würden, was denen blüht, die sich mit Soltan Hamford anlegen. Dann fuhr er fort:

"Aus den genannten, technischen Gründen sind wir nicht einmal als Subkontraktor interessant, zumal die anhaltende Rezession - wer weiß, wie lange noch? - das Preisgefüge ins Unerträgliche drückt. Zudem haben wir in den letzten drei Jahren zwei Mal einen wichtigen Kunden an die Konkurrenz verloren. Die Folgen: Kündigungen, Schrumpfung. Der nächste Vorfall dieser Art könnte der letzte sein, also bleibt uns nur eines: Die Flucht nach vorn! Viele kleine Kunden anstatt weniger großer! Spezialdienste anbieten, anstatt sich auf einem rückläufigen Markt mit Konkurrenten herumzuschlagen, gegen die man nur verlieren kann!"

"Gut und schön", warf ich ein. "Das liegt ja nun alles auf der Hand. Was uns aber nach wie vor fehlt; ist ein Service, der genügend Appeal bietet, um für ein Massenpublikum attraktiv zu sein. Virtueller Sex und Abenteuerurlaub, dafür ist unsere Hardware einfach nicht geeignet. Außerdem fehlt uns die zugkräftige Software..."

"Darum geht es ja." Soltan nahm die Brille ab und lehnte sich über den Tisch. "Kein Geld, kein Programm - sollte man meinen. Außer den Transpondern haben wir de facto nichts zu bieten. Software ist teuer..."

Sein Gesicht nahm einen verschmitzten Ausdruck an, bevor er die Katze aus dem Sack ließ.

"...umsonst ist der Tod, nicht wahr? Genau das habe ich mir gedacht: Warum machen wir unser Geschäft nicht mit dem Tod? Gestorben wird schließlich immer - da gibt es keine Trends und Modemätzchen!"

Soltan grinste wissend und ich war einfach nur platt. Etwas ratlos sah ich Swinford an, der mir irgendwie verändert vorkam. Und dann setzte der Alte doch tatsächlich auch ein breites Grinsen auf, wobei ich mich nicht erinnern konnte, daß dies jemals zuvor der Fall gewesen wäre.

Ich starrte die beiden Grinsbrüder fassungslos an und überlegte, ob sie beide übergeschnappt waren. Das ist eben die Gefahr in dieser Branche, dachte ich mir.

Dann schilderte Soltan mir seine Idee. Und nach und nach gewann ich die Überzeugung, daß er keinesfalls übergeschnappt war, sondern einen etwas seltsamen aber durchaus erfolgversprechenden Weg aus der Krise aufzeigte.

Heute bin ich mir da allerdings nicht mehr so sicher.

"Sieh mal", erläuterte Soltan. "Das ist alles eine Kostenfrage: Eine Erdbestattung kann sich heute niemand mehr leisten - zumal das ökologisch ein heikles Thema ist: Selbst wenn man das Geld - so achtzig bis hunderttausend kostet der Spaß - aufbringt, hat man schnell Ärger mit den Umweltvereinen. Also wird der liebe Verblichene verfeuert, zumal die Energieversorger dann einen Teil der Kosten tragen - wer seine Mitmenschen beheizt, soll auch etwas davon haben oder so."

"Natürlich soll es trotzdem feierlich zugehen, also wird jemand engagiert, der einige passende Worte abläßt, Blumen und Kränze werden gekauft, etc. etc. Dazu eine vernünftige Urne und ein Stellplatz im Mausoläum und man ist mit zwanzig- bis dreißigtausend dabei. Nur, damit man Sonntags über einen Betonplatz spazieren und einen Blick auf Opas Urne werfen kann."

"Hier genau setzt meine Idee an: dieses Land hat soundsoviele Millionen Bürger, die alle eines Tages ins Gras beißen. Multiplizieren wir das mit den Kosten, dann kommt ein nettes Sümmchen zusammen. Also: warum bieten wir den Leuten nicht für ihre letzte Ruhe einfach einen erstklassigen Platz an!"

Soltan streckte seinen rechten Zeigefinger theatralisch gegen den Himmel.

"Den besten Platz überhaupt: Direkt über unseren Köpfen! Ein erstklassiges Örtchen, und immer wenn die Hinterbliebenen des Toten gedenken wollen, schalten sie die Glotze ein, wo ein kleiner, netter Nachruf auf sie wartet. Auf diese Weise kommt nämlich unser geliebter, alter TBIO-F1 ins Spiel!"

Die beiden sahen mich wie begeisterte Kinder an, die gerade den Rasen gemäht haben und jetzt eine besondere Belohnung erwarteten.

"Also", erwiderte ich langsam und vorsichtig. "Setzen wir einmal voraus, daß es nicht gegen irgendwelche gesetzlichen Vorschriften verstößt, was ihr da vorhabt. Wie sieht es dann mit dem Transport aus - wer bringt die Leichen in den Orbit, eh?"

Soltan sah mich mitleidig an.

"Du meinst doch nicht, daß ich mir nicht ein paar Gedanken dazu gemacht habe, bevor ich die Idee an Herrn Swinford herangetragen habe? Natürlich können wir nicht einfach irgendwelche Leichen im Orbit stationieren - das wäre ja doch reichlich pietätlos!"

Pietät! Ausgerechnet, dachte ich. Das erzählst du doch nur, um dem Alten zu gefallen!

"Vergessen Sie nie", mischte Swinford sich überflüssigerweise ein "Daß wir ein Traditionsunternehmen sind und die Form zu wahren haben. Außer unserem guten Ruf haben wir nichts zu verlieren. meine Herren!"

"Nein", gab Soltan freimütig zu. "So einfach geht es nun wirklich nicht. Schließlich verstößt das im Großen und Ganzen gegen die UNO-Regelements für die Endlagerung von Weltraummüll..." Er sah Swinford nervös von der Seite an, so als ob er sich für den Ausdruck entschuldigen müsse.

"Wie dem auch sei, feste Körper darf man dort oben nur dann parken, wenn sie weniger als 150 Gramm - gemeint ist natürlich die Startlast auf Mutter Erde - wiegen und ihr Gesamtvolumen das eines dick belegten Butterbrotes nicht übersteigt. Damit scheidet auch das Urnenbegräbnis im engeren Sinne aus - ich habe es durchgerechnet, selbst mit Urnen aus PET oder Recyclingpapier. Klappt weder vom Gewicht noch vom Volumen. Natürlich können wir schummeln und einen Teil der Asche jedes Verblichenen einfach vor dem Start ins Klo spülen...

Jetzt sah Swinford doch etwas pikiert aus und Soltan bemühte sich, schleunigst das Thema zuende zu bringen.

"Weil das alles natürlich nicht in Frage kommt, bringen wir die Urnen in den Orbit, entleeren sie dort und nehmen sie wieder mit auf die Erde. Na, ein bißchen feierlicher sollte das schon abgehen. Aber das sind Details - da muß eben noch dran gearbeitet werden."

Ich dachte eine volle Minute über Soltans Vorschlag nach, aber es viel mir einfach nichts ein, womit man die Idee grundsätzlich kippen konnte.

"Tja", sagte ich dann. "jetzt stellt sich nur noch die Frage, ob die Leute uns das Ganze auch abkaufen."

"Das", erwiderte Swinford in freundlichem Tonfall "ist dann wohl Ihre Aufgabe, Herr Scriber!"

Ich benötigte exakt vierzehn Tage, um zu der betrüblichen Erkenntnis zu gelangen, daß nichts, aber auch gar nichts, gegen Soltans Idee sprach. Mit Ausnahme meines Instinkes, der seit dem Gespräch ständig Alarmstufe Rot zu signalisieren schien. Neid, simpler Neid war das - zumindest redete ich mir das ein.

Der Alte eierte jetzt ganztägig durchs Büro und ging allen auf die Nerven, weil er nichts verstand und trotzdem alles gutheißen wollte. Aber ich hatte es tatsächlich geschafft, Soltans Idee urheberrechtlich schützen zu lassen, Preiskalkulationen zu erstellen und - zumindest in Grundzügen - eine komplette Werbestrategie zu entwickeln. Speziell für dieses Projekt hatte man einem nicht nur von mir gehegten, alten Wunsch entsprochen und Marc in den Ruhestand geschickt. Sein Platz wurde nun

von Leda Morgan besetzt, einer talentierten und vor allem kooperativen Kenianerin, mit der ich schon nach ein paar Tagen weit über die gegenseitige Nennung beim Vornamen hinaus war.

Eigentlich hätte das eine gute Zeit für mich sein müssen, aber irgendetwas hielt mich davon ab, Swinfords senile oder gar Soltans selbstherrliche Fröhlichkeit zu teilen.

Trotzdem lief alles reibungslos - bis zu jenem verhängnisvollen Mittwoch, als ich um halb zehn meinen vierten Kaffee aus dem Automaten zog. Während das Geld in den Sammelbehälter klimperte, fiel mir plötzlich etwas auf.

Der Alte war heute nicht erschienen.

Komisch, dachte ich. In den letzten Wochen hatte ich den Eindruck gewonnen, daß er sich trotz aller Nervigkeit pflichteifrig und engagiert verhalten hatte. Von morgens um halb acht bis abends um halb sieben stiefelte er durch die Firma und mischte sich in Dinge ein, die er nicht verstand.

Ich balancierte meinen Becher zu Soltans Zimmer herüber, das auf seinen ausdrücklichen Wunsch am Nordende des Flurs eingerichtet wurde. Entgegen meiner sonstigen Angewohnheiten trat ich durch die Tür, ohne anzuklopfen. Was in erster Linie am heißen Automatenkaffee lag, der drohte, meine Fingerkuppen zu schmelzen.

Ich knallte den Becher auf den Tisch, wobei ein Teil des Kaffees überschwappte und zu meiner Befriedigung von einem Stoß fotokopierter Unterlagen aufgesogen wurde.

"Kannst du nicht aufpassen?" nörgelte Soltan. "Das Zeug liegt hier nicht nur so herum - in diesem Büro wird gearbeitet, falls du es noch nicht gewußt hast!"

"Was du nicht sagst!"

Ich sah mich im Raum um, der für ein Büro reichlich groß und ziemlich unordentlich war. Die Nordwand wurde komplett vom Hauptsteuerpult eingenommen, das neben den Steuereinrichtungen auch ein gigantisches Videomischpult enthielt. Da die Abstrahlung höherer Mikrowellenleistungen über dem Stadtgebiet einer nur durch zahlreiche Behördengänge und üppige Bestechungsgelder zu erkämpfenden Sondergenehmigung bedurfte, war die Steueranlage über ein Hochgeschwindigkeits-Glasfasernetz mit dem Uplink draußen vor der Stadt verbunden. So konnte Soltan - der als einziger hier die Codes kannte und eine entsprechende Unbedenklichkeitsbescheinigung besaß - den Satelliten gegebenenfalls wieder auf Kurs bringen, ohne das Büro verlassen zu müssen.

Die Bahnkorrektur war ein besonderes Ritus in dieser Firma, weil sich dazu ein Mitglied der Geschäftsleitung mit dem zweiten Schlüssel einzufinden hatte. Erst wenn beide Schlüssel gleichzeitig umgedreht wurden, übergab der Zentralrechner die Kontrollen an das Hauptpult. Ziemlich geheimnisvoll und feierlich, fast wie in diesen alten Jim-Bond-Filmen.

Die Kontrollen und Bildschirme des Steuerpultes nahmen die gesamte Wand ein, bis auf die obersten vierzig Zentimeter unterhalb der Decke, die von einer Reihe von Fenstern eingenommen wurden. Ansonsten wurde der Raum nur durch Kunstlicht erhellt, weil Soltan es ausdrücklich so wollte. Natürliches Licht störe ihn bei der Arbeit, hatte er mir einmal gesagt. Aber da es nun einmal Vorschrift sei, daß ein

Arbeitszimmer mit Tageslicht versorgt wird, hatte er auf dem absoluten, gesetzlichen Minimum an Fensterfläche bestanden.

Wer den Verdacht hegt, daß Soltan eine Art Grottenolm war, wurde allenfalls durch zwei heruntergekommene Topfpflanzen eines besseren belehrt, die hoch dort oben über dem Steuerpult thronten und mit dem letzten Rest der in ihren bleichen Blättern enthaltenen osmotischen Kraft versuchten, das Beste aus dem trüben Lichtschein herauszuholen, der durch die schmalen Fenster fiel.

Die Topfpflanzen waren Mitbringsel aus dem Kreis seiner Verflossenen - damit erübrigt sich wohl jeder Kommentar bezüglich des erbärmlichen Zustandes der Pflanzen. Um sich vor bissigen Bemerkungen seitens irgendwelcher Blumenfreunde zu schützen, hatte er die Anstrengung unternommen, die grünen Jammergestalten auf einem quer über den Kontrollbildschirm gelegten Brett aufzubahren, das er mangels einer geeigneten Fensterbank dort oben hinverfrachtet hatte.

Ein wirklich erhebender Anblick. Meine Augen wanderten über die 'Blumen' und wieder herunter auf die graugrüne Fläche des Kontrollpultes, als er sich räusperte.

"Was treibt dich hierher - hast wohl nichts zu tun, wie?"

"Ach, ich komm nur mal so vorbei." Ich langte wieder über den Tisch und holte meinen Kaffee heran. "Sag mal - hast du den Alten heute schon gesehen?"

Er stutzte, machte eine Vierteldrehung auf seinem Bürostuhl und klopfte mit den Knöcheln auf dem Tisch herum.

"Nee. Komisch - ist mir erst jetzt aufgefallen, wo du es sagst. Springt er nicht irgendwo hier herum?"

Ich schüttelte den Kopf.

"Nichts ist. Hat sich den ganzen Morgen nicht blickenlassen!"

Soltan spitzte die Lippen und pfiff einmal kurz und schrill, worauf sein PerCom wie von Zauberhand aufsprang.

"Ortsgespräch eins-null-acht-null-acht-eins-eins-null. Kontrolle: Swinford, Irving."

Der PerCom piepste bestätigend und dann war auch schon das Freizeichen zu hören. Soltan ließ es etwa dreißigmal Piepen, bevor er den PerCom zurückpfiff.

"Merkwürdig", murmelte er. "Ist gar nicht seine Art, nicht wenigstens 'ne Mitteilung zu hinterlasssen."

Vielleicht ahnen Sie's schon: der Alte hatte Besseres zu tun, als Mitteilungen zu hinterlassen. Wie wir später erfuhren, war er gestern abend nach einem leichten Abendbrot gegen zehn ins Bett gestiegen und dort im Alter von dreiundneunzig Jahren und einhundertvierundzwanzig Tagen verschieden.

Offiziell erfuhren wir es gegen Mittag, als irgendein Anwalt telefonisch bei uns vorsprach, um der Belegschaft die "traurige Mitteilung zu überbringen".

Verstehen Sie mich nicht falsch, aber der Tod des Alten ging mir doch erstaunlich nahe. Ich blies meine heutige Verabredung mit Leda ab und beschloß, den Abend zu Hause zu verbringen.

Gegen halb neun hatte ich mich durch sämtliche dreihundert Fernsehkanäle gewühlt und festgestellt, daß ich gut auf sie verzichten konnte. Ich überlegte eine

Weile, ob ein virtueller Abenteuerurlaub zu pietätlos wäre. Schließlich versuchte ich es mit Battle-Chess, stieg aber bereits nach vier Zügen aus und feuerte meinen Helm in die Ecke.

Eine halbe Stunde später öffnete ich die Tür zu "Munden's", einer kleinen Bar im Ostend und so ziemlich der langweiligste und friedlichste Ort der gesamten Stadt. Beim "Schweigsamen Larry Munden" gibt es kein Laserbillard und keine Liveshows - wer Lust auf Action hat, kann höchstens versuchen, den Keeper mit Erdnüssen zu bewerfen.

Nein, bei Larry Munden gibt es nur eine Freizeitbeschäftigung: Abfüllen bis zum Umfallen. An diesem Abend fühlte ich mich danach, nahm den nächsten Pneumozug in die Stadt und hockte mich direkt an den Tresen, weil es da schneller geht.

Es dauerte zwanzig Minuten oder fünf Gin Tonic, bis plötzlich die Tür aufging und ein vollständig durchnäßter, kleiner Mann im rostfarbenen Trenchcoat eintrat. Es war natürlich Soltan, was mich keinesfalls überraschte.

"N' Abend."

Er zog seinen Mantel aus und wartete, bis Larry wortlos einen mit speckigem, grünen Leder verkleideten Kleiderbügel unterm Tresen hervorgezogen hatte. Soltan nahm den Kleiderbügel mit einem dankbaren Nicken entgegen und stopfte seinen Mantel damit aus, während er wieder zur Garderobe herüberging.

Ich gab dem schweigsamen Larry einen Wink und er holte ein Cocktailglas hervor, um Soltans bevorzugte Mischung anzusetzen.

Nach der zweiten Runde machte er endlich den Mund auf.

"Ein Scheißspiel ist das."

"Er hätte sich wirklich einen besseren Moment aussuchen können, um ins Gras zu beißen" pflichtete ich ihm bei. "So aktiv habe ich ihn seit Jahren nicht mehr erlebt - und kurz vor dem Höhepunkt der ganzen Aktion dankt er ab!"

Soltan starrte trübsinnig in das volle Glas, welches ihm Larry gerade über den Tisch geschoben hatte.

"Hast du schon eine dumpfe Vorahnung, wie es weitergeht?" fragte ich mit ehrlichem Interesse.

Er klimperte nervös mit einer Salzstange an seinem Glas herum, bevor er sich besann und die im Fuß des Gefäßes steckengebliebene Pflaume damit hervorzustochern versuchte.

"Na ja," erwiderte er. "Soweit ich weiß, hat er keine direkten Nachkommen. Also kommen nur seine direkten Verwandten in Frage - an ein Vermächtnis zugunsten des Butlers oder so glaube ich nicht."

"Neffen oder Nichten?" fragte ich wirklich interessiert.

"Nö." Soltan kniff seine Äuglein zusammen und schielte kritisch zu einer Bierpfütze hinüber, die sich auf dem Tresen angesiedelt hatte. Dann hellte sein Gesicht sich auf.

"Eine Schwester!" nuschelte er mir mit vollem Mund zu, während er tief in die Schüssel mit den Snacks griff. "Er hat mir einmal erzählt, daß er eine Schwester hat - irgendein versoffenes Luder, wenn ich mich recht erinnere."

Ich sah ihn nachdenklich an, während ich einen feuchten Krümel aus Soltans Mund von meiner Jacke wischte.

Als am nächsten Morgen ein freier Bilanzprüfer seinen Besuch anmeldete, war es den meisten von uns soweit klar: die Schwester und einzige überlebende Verwandte unseres Brötchengebers beabsichtigte, die TBIO möglichst zügig zu verflüssigen. Schlagartig erreichte die Arbeitsmoral einen neuen Tiefststand; was sich darin äußerte, daß der größere Teil der Mitarbeiter an den darauf folgenden Tagen nur sporadisch erschien, um auf Kosten der TBIO nach neuen Jobs herumzutelefonieren.

Für die meisten war dies indes ein ziemlich aussichtsloses Unterfangen, da es ganz bestimmte Gründe dafür gab, daß sie bei dieser Firma gelandet waren. Richtige Schurken hatten wir zwar nicht in unserem Kader, aber mit Ausnahme von Soltan, Angela, Marc und ein oder zwei setzte sich die Belegschaft der TBIO vorwiegend aus Leuten zusammen, in deren Vorleben es gewisse Grauzonen gab. Kleine, unbedeutende Vergehen, die eher das Resultat einer unterdurchschnittlichen Auffassungsgabe waren als das echter, krimineller Neigungen. Swinford, dessen Weltbild nur Indianer und Kavalleristen kannte, war für subtile Anspielungen in ansonsten verdächtig klar formulierten Arbeitszeugnissen nie zugänglich gewesen. Schließlich hatte er zu jenen Menschen gehört, für die eine handschriftliche oder gar gedruckte Bestätigung mehr wert war, als jeder haarsträubende Verdacht.

Die neue Eigentümerin ließ sich volle drei Tage Zeit, bevor sie uns persönlich davon unterrichtete, daß die TBIO in ihren Besitz übergegangen war. Ihr feierlicher Auftritt fand kurz vor Mittag statt, als sie plötzlich unangemeldet die Kantine betrat, in der sich die meisten der derzeit verfügbaren Mitarbeiter versammelt hatten.

Soweit ich richtig informiert sind, war keiner von uns Ms. Swinford jemals zuvor begegnet. Eine Vorstellung ihrer Person erübrigte sich trotzdem - ihr Anblick bestätigte alle Gerüchte, die uns soweit zu Ohren gekommen waren. Für die Beschaffung und Verbreitung dieser Geschichten war in erster Linie unsere dreiköpfige Damenriege aus der Kommunikationszentrale verantwortlich, die zu diesem Zeitpunkt erfolgreich damit beschäftigt war, den unterbelichteten Kai aus der Buchhaltung beim Strippoker zu schlagen. Soltan und ich hatten eigentlich fest damit gerechnet, daß wir innerhalb der nächsten fünf Minuten Kais Hintern sehen würden. Aber damit war es nun Essig, weil Theresa Swinford sich eingefunden hatte.

Während Kai mit hochrotem Kopf sein Hemd vom Tisch ergriff und in Richtung Klo verschwand, ergriff Angela so etwas wie die Initiative und sammelte blitzschnell die Spielkarten ein. Aber die frischgebackene Unternehmerin hatte den Vorfall entweder nicht bemerkt oder ignorierte ihn. Stattdessen glotzte sie uns aus trüben Augen an, die kaum einen Zweifel daran ließen, daß sie bis unter die Schädeldecke abgefüllt war.

Meine Nase war keine drei Fuß von ihr entfernt und teilte mir mit, daß der erste Eindruck nicht trog: sie roch wie die Schürze eines Küchengehilfen aus einem Saloon der Pionierzeit. Zigarillorauch, Körpergeruch und eine undefinierte Mischung verschiedener Alkoholika wurden notdürftig von einem Hauch eines süßlichen Parfüms verdeckt, das zu ihrer hageren Erscheinung etwa so gut paßte wie Chanel zu einem Bauarbeiter. Die Ähnlichkeit mit ihrem Bruder war geradezu frappierend und schloß die Nase, die Brauen und sogar ihre Lippen ein, die für das hagere, graue Gesicht übertrieben jugendlich und prall wirkten. Auch war sie fast genauso groß wie ihr verblichener Bruder und ebenso dürr, aber wo er selbst in seinen letzten Jahren gepflegt und elegant gewirkt hatte, erschien sie nur alt und verbraucht. Hätte ich es nicht bes-

ser gewußt, dann hätte ich sie für einen geschmacklosen Travestiekünstler gehalten, der unseren dahingeschiedenen Boss auf's Korn nahm.

"N' Tach!" rasselte sie, während sie mit ihren faltigen Händen versuchte, ihren blauen, leicht verkleckerten Umhang - Frisierkittel oder Morgenrock? - in halbwegs ehrengerechte Falten zu legen.

Es gab kaum jemand in unserer Firma, der diesen Moment nicht als außergewöhnlich peinlich empfand. Da stand sie nun, eine streng riechende und auch sonst nicht gerade freundlich aussehende Mittsechzigerin, deren leicht eingezogene Oberlippe eindeutig zeigte, daß sie sich ganz offensichtlich nicht einen Dreck darum scherte, wer oder was wir waren. Sie hatte geerbt, sie würde das Erbe schon verplempern - was ging uns das schon an? Aus ihrer faltigen, packpapierartigen Gesichtshaut quollen zwei trüben Augen hervor, deren abweisender Blick keinen Zweifel daran ließ, daß es ihr ziemlich gleichgültig war, ob wir auf die Knie fallen oder sie in kleine Stücke zerreißen würden.

Während ich schaudernd ihre Erscheinung betrachtete, ergriff Soltan die Initiative und eilte mit halber Verbeugung auf die heruntergekommene Tycoonin zu.

"MADAM!", flüsterte er laut und voller Ergriffenheit. "In dieser Stunde höchster Trauer möchte ich sie wissen lassen, daß die gesamte Belegschaft hinter Ihnen steht!"

Wäre es etwas stiller gewesen, dann hätte man die Zähne der Belegschaft knirschen hören können, die Soltans Ehrenbekundung als glasklaren Fall von Opportunismus interpretierte. Damit taten sie ihm allerdings Unrecht - es war halt nur seine Art, aus einer insgesamt beschissenen Ausgangssituation das Beste zu machen. Schließlich sah die Alte so aus, als ob sie den gesamten Laden aus einer miesen Laune heraus an den erstbesten Barkeeper verwetten könnte, der ihr einen Maitay darauf bot, daß die Sonne am nächsten Morgen nicht im Westen aufgehen würde.

"So. Jaja. Danke." Ihre Oberlippe spannte sich unter ihrer Hakennase, bis sie nur noch ein dünner, roter Strich war, der wie eine frische Narbe das Rose ihres Zahnfleisches durchschoß. Vermutlich war es als unverbindliches Lächeln gedacht, aber es sah wirklich furchterregend aus.

"Madam", erklärte Soltan souverän, "Soltan Hamford mein Name, Diplomphysiker und - wenn ich das in aller Bescheidenheit sagen darf - sozusagen der Stellvertreter Ihres dahingeschiedenen Bruders. In dieser Eigenschaft bin ich auch verantwortlich für Projekt 'ETERNAL ORBIT' - eine Idee meines brillanten Kollegen hier, Mr. Melvin Scriber!"

Ich starrte ihn entgeistert an und brauchte drei oder vier Sekunden, bis ich seine Taktik verstanden hatte. Eindeutig hatte Soltan sich noch lange nicht damit abgefunden, daß Theresa Swinford den Laden verschleudern und uns im gleichen Zug brotlos machen würde. Bitten und betteln würde nichts nutzen, aber es war durchaus möglich, daß die Alte - wie die meisten Menschen - mit Geld zu ködern war. Also präsentierte er ihr seinen fantastischen Plan als Idee eines anderen und schwang sich gleichzeitig zu einer Position auf, die geeignet war, ihr Vertrauen zu erwirken. Oder ihr Mißtrauen zu mildern, wie man's nimmt. Auf meine Kosten...

Tatsächlich hatte er es geschafft, daß Theresa Swinford ihre letzten Kraftreserven darauf verwendete, ihm eine Weile zuzuhören. Soltan verschwendete keine Zeit und faßte sich ungewöhnlich kurz, während er ihr 'meine' Idee schilderte und in erster Linie auf die mutmaßliche hohe, sichere Rendite einging, ohne sich zu sehr in technischen Details zu verlieren.

Als er damit am Ende war, herrschte für sieben oder acht Sekunden totale Stille, die nur durch das Rascheln der Gewänder der Theresa Swinford unterbrochen wurde, der es ziemlich schwer fiel, gleichzeitig nachzudenken und ihr Gleichgewicht zu halten.

Dann tat sie einen kurzen Schritt auf Soltan zu, bis sie direkt vor ihm stand und auf ihn herabsah.

"Also ehrlich - die Idee is' nich' schlecht." murmelte sie. Dann trat ein gieriges Funkeln in ihre Augen. "Wann is' es denn soweit, daß wir damit anfangen?"

"Eigentlich sofort", erwiderte Soltan langsam. "Wir haben bereits eine Werbestrategie ausgearbeitet - soweit ist das alles klar, bis auf eine unbedeutende - eher formelle - Kleinigkeit..."

"Wovon reden Sie?"

"Mr.Swinford hatte bereits mit der Bank die Finanzierung geklärt - aber durch sein unvorhersehbares Dahinscheiden hängt jetzt alles in der Luft. Da die TBIO offiziell derzeit keinen Geschäftsführer hat, können die Verträge nicht unterzeichnet werden - wir müßten in dieser Sache schleunigst aktiv werden. Ist ja nur eine Formalität."

Er sah sie jetzt eindringlich an und sprach betont langsam.

"Madam, das Projekt liegt nun in Ihren Händen. Sprechen Sie mit Ihrem Anwalt, er wird das Notwendige veranlassen und Sie als neuen Geschäftsführer einsetzen. In zwei oder drei Wochen dürfte dann alles klar sein und wir können durchstarten."

Das gab ihr nun wirklich zu denken.

"Geht das nich' irgendwie schneller? Und nich' so umständlich?"

"Nun," zuckte Soltan die Achseln. "fragen wir doch einfach Mr. Scriber, der kann sicherlich mehr dazu sagen!"

Ich hätte ihn erwürgen können. Stattdessen klappte ich meinen PerCom auf und schaltete vom Sprach- auf den Tastaturbetrieb um, damit ja niemand merken würde, was ich hier überhaupt machte. Dann wählte ich eine Datenbank an und ließ mir einige Longdrink-Rezepte oder sonstwas zeigen, während ich den angestrengt Kalkulierenden mimte und in Wirklichkeit blitzartig darüber nachdachte, was ich gleich sagen würde.

"Tja", improvisierte ich wild. "Ich hab's mal durchsimuliert und bin zu dem Schluß gekommen, daß wir ohne Werbekonzept auch keine Aufträge für...eh...'ETERNAL ORBIT' hereinbekommen. Das Projekt ist - gelinde gesagt - zu neuartig und es wird gewisser Anstrengungen bedürfen, bevor das ganze ins Rollen kommt."

Soltan nickte mir ernsthaft zu und ich merkte, wie ich langsam in Fahrt kam.

"Also", setzte ich meine Rede fort "wir reden hier vom Schneeball-Prinzip - obwohl es besser 'Schneeball-Schlacht-Prinzip heißen sollte. Irgendjemand wirft einen einzelnen Schneeball, und plötzlich fliegen die Schneebälle von allen Seiten - jeder macht begeistert mit! Sogar Menschen, die solchen Vergnügen generell abgeneigt sind, können sich der Faszination nicht mehr entziehen - es ist wie bei einer Kettenreaktion: eine winzige Ursache bewirkt eine gigantische...einen gigantischen Erfolg!" Fast hätte

ich wirklich Katastrophe gesagt, was man im Nachhinein vielleicht als prophetische Äußerung würdigen könnte.

"Es hängt also alles davon ab, daß wir einen..." hier erhob ich meinen Finger "...einzigen Vertragsabschluß zustandebekommen. Wenn die erste Urne in den Orbit geht, haben wir gewonnen. Dann müssen wir uns um die Zukunft der TBIO keine Sorgen machen."

Wieder dachte Theresa Swinford nach und ich nutzte die Pause, um mir meine nächsten Worte zurechtzulegen. Aber wider Erwarten hellte sich ihr Gesicht plötzlich auf. Von einem Moment auf den nächsten wirkte sie plötzlich nüchtern.

"Wenn ich's richtig verstanden habe, dann müssen wir nur jemanden finden, der sich nach seinem Tod von uns in den Weltraum schießen läßt?"

Soltan und ich nickten.

"Gut", sagte sie und grinste dabei wie ein Krokodil. "sicher entspricht es den Wünschen meines Bruders, wenn er der erste Kandidat für ein Projekt ist, an dem er bis zuletzt gearbeitet hat."

Vierzehn Tage später saß ich vor dem Grafikrechner und spulte gerade einige Sequenzen ab, die ich in der vorherigen Nacht zusammengebastelt hatte. Das Gesicht des Alten hatte ich von einigen Photos abgescant und danach vom Rechner in eine dreidimensionale Siumulation umwandeln lassen. Für die Modell-Software war das soweit reine Routine, aber man kam um manuelle Feinkorrekturen nicht herum, weil der Rechner zuwenig Eingangsdaten hatte, um Irving Swinford Mimik zu rekonstruieren.

Vor wenigen Tagen war ich kurz davor gewesen, es dranzugeben. Die vom Programm vorgeschlagenen Verformungen für verschiedene Gemütszustände wie 'LÄCHELN' oder 'NACHDENKEN' wirkten grauenhaft unnatürlich. Schließlich war ich auf die eigentlich naheliegende Idee gekommen, mir die Skelettmuskulatur des simulierten Irving Swinford auf den Bildschirm zu holen. Unter Zuhilfenahme eines Anatomieprogrammes kam ich schließlich darauf, daß seine Kiefermuskulator von der rechneroptimierten Version deutlich abwich, weil er schon seit beinahe zwanzig Jahren ein künstliches Gebiß trug.

Ich hatte die halbe Nacht damit verbracht, meinen PerCom mit neuen statistischen Daten zu füllen. Das Gerät steckte jetzt im Datenslot des Grafikrechners, der aus den abgespeicherten Daten gerade eine neue Simulation erstellte.

Während ich ab und zu den in natürlichen Farben auf dem Bildschirm dargestellten Totenschädel betrachtete, der von Zeit zu Zeit mit einem neuen Muskel, Blutgefäß oder Hautfetzen versehen wurde, ließ ich noch einmal die letzten Tage Revue passieren.

Hektisch war es gewesen und in unserer Firma hatte sich soviel geändert, daß meine Korrekturen an der Computersimulation dagegen lächerlich und unbedeutend erschienen. Eines der gravierndsten Ereignisse betraf die Position des Geschäftsführers, die aus bestimmten Gründen nicht von Theresa Swinford eingenommen werden konnte. Ich will Sie nicht mit juristischen Details langweilen, die ich selbst nur zum

Teil verstehe, aber im Kern lief es darauf hinaus, daß die Swinford nur beschränkt geschäftsfähig war und deshalb für diesen verantwortungsvollen Posten nicht in Frage kam.

Die Entmündung hatte sie natürlich ihrem Bruder zu verdanken, der auch das als Nachlaßverwalter eingesetzte Anwaltsbüro 'Farell, Shooster & Farell' darauf angesetzt hatte, unter Vorlage verschiedener Gutachten dafür Sorge zu tragen, daß Theresa Swinford nicht frei über das Familienvermögen verfügen durfte.

Das warf uns zunächst mächtig zurück, aber Soltan trieb schließlich einen noch gewiefteren Anwalt auf, der sich mit der Sache eingehend befaßte. Es handelte sich um einen ziemlich fettleibigen Zwerg - mit Modezöpfchen an beiden Schläfen - der auf den trügerisch lyrischen Namen Gilbert Fawn hörte. Ungeachtet seines zweifelhaften Äußeren sorgte er jedenfalls dafür, daß die Behörden sich einschalteten und gewisse Mängel in der Nachlaßverwaltung entdeckten, was wiederum dazu führte, daß 'Farell, Shooster & Farell' aus dem Rennen waren.

Wie Soltan mir nicht ohne Stolz mitteilte, war Fawn auch jener Mann, der vor acht oder zehn Monaten einem namhaften Mafiaboss zum Jagdschein verholfen hatte, was diesen vor einer längeren Gefängnisstrafe bewahrte. Aber jetzt arbeitete Fawn für uns und bemühte sich redlich, die Firma wieder auf Trab zu bringen.

Da es noch eine Weile dauern würde, bis die Amtsmühlen die aus juristischer Sicht unausweichliche Rücknahme von Theresa Swinfords Entmündigung verdaut haben würden, setzte Fawn kurzerhand Soltan und mich als Geschäftsführer ein, mit entsprechend angehobenen Bezügen, versteht sich. Was allerdings nichts daran änderte, daß die Bank unbedingt einen Bürgen sehen wollte. Da Theresa derzeit noch nicht in Betracht kam, begab Fawn sich auf die Suche und fand schließlich einen privaten Geldgeber, den er bereits in einigen höchst brisanten Fällen vertreten hatte.

Unser Förderer hieß Luigi - eigentlich 'Ludwigo' - Pescatore und verdiente sein Geld - wie man es beim Lesen seines Namens unschwer vermuten könnte -, im sogenannten Import/Export-Geschäft. Der Bank war's egal und uns auch - Hauptsache, Projekt 'ETERNAL ORBIT' war gesichert!

Zu diesem Zeitpunkt war Irving Swinfords offizielle Feuerbestattung schon längst gelaufen. In der Tat kann man in diesem Fall durchaus von einer Trauerfeier reden. Beispielsweise weil Theresa es für absolut unnotwendig befunden hatte, ihrem Bruder die letzte Ehre zu erweisen. Stattdessen war außer Soltan und mir nur ein dicker Mittfünfziger erschienen, dessen Teint und starker Akzent ihn als Südländer auswies. Es war Mr. Pescatore persönlich, der sich als höflicher, überaus fröhlicher Mensch entpuppte, der den einfachen Dingen des Lebens sehr zugetan schien. Er lud uns nach der Feier zunächst in seinen Privatwagen (inklusive Chauffeur, Bar und Wintergarten) und anschließend in ein Restaurant ein, das ihm angeblich nicht gehörte, dessen Kellner sich aber benahmen als wären sie allesamt Leibsklaven von ihm. Herr Pescatore pflegte gerne zur Bekräftigung seiner eigenen Worte mit der Faust auf den Tischzu hämmern, was gelinde gesagt eines der harmlosesten Anzeichen dafür war, daß er seine Jugend in schlechter Gesellschaft verbracht hatte.

Ich benötigte jedenfalls knapp drei Tage, um mich von der Beerdigungs-Orgie zu erholen. Als ich mich wieder zum ersten Mal ins Büro geschlepprt hatte, lag eine vielsagende Faxfolie auf meinem Schreibtisch. Es war das Ergebnis einer von mir bean-

tragten, umfangreichen Marktanalyse, die kurz gesagt darauf hinauslief, daß unser derzeitiges Ausstrahlgebiet hinsichtlich der erreichbaren Zielgruppe eine Katastrophe war. Die hochinteressanten, skandinavischen Privatnetze waren out-of-range, während die bei mitteleuropäischen Einzelhaushalten so beliebten 15-cm-Multiangle-Schüsseln ausgrechnet an unserer Position eine tote Zone aufwiesen.

Als ich am Tag darauf ins Büro kam, hielt Soltan mir zu allem Überfluß eine Zeitung unter die Nase, in der ein Bericht die jüngsten Streikpläne des orbitalen Versorgungsdienstes verkündete. Der Shuttlebetrieb war eingestellt und es sah ganz so aus, als ob in den nächsten Monaten nicht mit einer Schlichtung zu rechnen sei. Schwierig genug, unter diesen Umständen reguläres Frachtgut in den Orbit zu bekommen - und komplett unmöglich, unsere extrem diskrete Nutzlast an einem Streikposten vorbei zu lancieren!

Für Gilbert Fawn war das angeblich kein Problem, weil Irving Swinfords Asche seiner Meinung nach ruhig auf der Erde verbleiben konnte. "Hauptsache, die Leute glauben daran", tönte er. "Den ganzen Aufwand mit Shuttle, Zoll und wasweißich kann doch sowieso keiner bezahlen - glaubt mir, wir müssen auf Stückzahlen raus. Lieber zwanzig Economy-Deals als ein oder zwei Luxus-Bodies! Gesunde Masse statt übersättigter Klasse - nur dann geht die Sache ab wie ein Zäpfchen! Den Invest für den neuen Orbit bekommen wir so spielend wieder herein!"

Meiner Ansicht nach hatte er vollkommen recht, was Soltan allerdings nicht daran hinderte, die Mimose herauszulassen. Er erzählte etwas von 'sauberen Geschäften', aber wenn Sie mich fragen, stellte er sich einfach weichlich und altmodisch an. Wir benötigten schließlich volle drei Tage, um ihn davon zu überzeugen, daß es klug genug wäre, den Sachzwängen zu gehorchen. Am Ende gab er letztendlich bei, konnte es sich aber nicht verkneifen, die in irgendeiner Ecke des Büros herumstehende Urne inklusive der Swinford'schen Asche mit bitterbösem Blick in seine Räuberhöhle zu verschleppen. Dort stellte er sie auf einen Ehrenplatz, hoch oben auf das Fenstersims und mitten zwischen die verdorrten Zimmerpflanzen.

Während für Irving Swinfords Asche auf diese Weise gesorgt war, versuchte ich, eine möglichst echte Kopie des Verblichenen zu erstellen, die wir anstelle seiner der erwartungsvollen Zuschauerschaft präsentieren wollten. Ganz einfach war das nicht, weil wir kein greifbares Videomaterial hatten, das den Alten in Bewegung zeigte. Also blieb mir nichts übrig, als aus einigen Photos mit Hilfe meines Erinnerungsvermögens eine komplette Rekonstruktion zu erstellen.

"Simulation." sagte ich leise. "Lächeln drei Sekunden, Nicken zweimal."

Der Bildschirm wurde dunkel und dann erschien Irving Swinfords Gesicht. Mit wachsender Zufriedenheit betrachtete ich das noch etwas holprig wirkende Mienenspiel. So wie es aussah, waren nur noch einige Farbkorrekturen notwendig - ansonsten war ich mit der Mimik durch und konnte mich an die Simulation der kompletten Körperbewegungen herantasten.

Dazu ließ ich den Computer in die Totale zoomen und den simulierten Alten in verschiedenen Geschwindigkeiten über den Bildschirm latschen.

"Computer. Eingabe: Skelett-Animation. Laufen nach links. Lächeln eins, vier Sekunden. Kamerahöhe einszwanzig, Brennweite 50 mm."

Im Großen und Ganzen war das Benehmen der Figur auf dem Bildschirm schon unheimlich echt, bis auf einige unbestimmte Details in seinem Gang. Er bewegte sich irgendwie zu federnd und verteilte das Gewicht zu sehr auf beide Beine. Ich biß in meine Unterlippe und kramte in meinem Gedächtnis herum. Vor dreißig oder vierzig Jahre hatte er einen Sportunfall gehabt, glatter Bruch am Oberschenkel. Kaum zu glauben, daß davon etwas zurückgeblieben war.

Schließlich kam mir eine Idee.

"Computer. Datenbank: Geschichte, Chirurgie, Knochen."

Nach zwei Sekunden flackerten einige Jahreszahlen über den Bildschirm, in dessen Hintergrund meine Schöpfung in unnatürlicher Haltung verharrte. Ich wählte einen Datenbereich aus.

"Bruch. Behandlungsmethoden."

Volltreffer! Anscheinend war die magnetobiologische Verschweißung von Knochenbrüchen zwar bereits erfunden, galt aber noch als unsichere Methode. Demnach hatte man den Bruch wahrscheinlich genagelt.

"Computer. Skelettkonstruktion."

Ich bastelte eine Weile herum, bis ich mit meinem Ergebnis zufrieden war.

"Vollanimation. Eingabe: Skelett, Gefäße, Organe, Muskulatur, Haut, Kleidung...halte Eingabe!"

Ich überlegte kurz. Das für die endgültige Version vorgesehene Stück konnte ich nicht mehr ertragen, außerdem war es vielleicht interessant, mal einen letzten Test mit einem anderen Bewegungsablauf zu fahren. Da mir nichts Besseres einfiel, beschloß ich, die Auswahl dem Zufallsgenerator zu überlassen.

"Fortsetzung Eingabe: Kleidung, Musik, Bewegung ist Datenbank Randomize. Character ist Irving Swinford. File als unlöschbar speichern: Irving letzter Test."

Gespannt wartete ich, während sich das Skelett wie ein ziemlich ekelerregendes Puzzle langsam in den Menschen zu verwandeln schien, den es darstellen sollte. Dann stand Irving plötzlich im Frack und mit Zylinder da und es ertönten die ersten Takte eines Musikstückes, irgendein alter Schlager aus den ersten Jahrzehnten des letzten Jahrhunderts.

Ich flitze zur Tür meines Büros und knallte sie zu, bevor irgendjemand hineinsehen konnte. Dann erst las ich auf dem Display, welchen Bewegungsablauf die Zufallsroutine ausgewählt hatte.

'Puttin on the Ritz' stand dort, während das Swinford-Imitat locker über den Bildschirm steppte. Nun mußte ich doch grinsen und genoß das makabre Schauspiel, das nach rund drei Minuten damit endete, daß die Figur sich langsam wieder in ein Skelett zurückentwickelte und auf der letzten Note des Stückes mit gekreuzten Beinen verharrte. Die gesamte 'Enthüllung' lief in Zeitlupe ab, schließlich sollte die Nachwelt sehen, wie sehr ich hier geackert hatte.

Auch in anderer Hinsicht kamen wir gut voran, was nicht zuletzt an Gilbert Fawn lag. Er erwies sich als tüchtiger Stratege, der es innerhalb von knapp einer Woche schaffte, zu vorteilhaften Kondition einen neuen Orbit anzumieten. Die Gesamtsumme war zwar immer noch jenseits von gut und böse, aber Fawn hatte immerhin einen Nachlaß von knapp 30 Prozent ausgehandelt. Der Gewinn verpuffte allerdings sofort, weil der Betrieb unseres Satelliten aufgrund des altertümlichen Fissionsmeilers in gewissen Orbits eigentlich unzulässig war. Also mußte dafür gesorgt werden, daß zwei bestimmte Beamte in hoher Position den Mund hielten, was nie ganz billig ist.

Zwischenzeitlich hatten wir - Soltan und ich - ständig Kontakt mit Luigi Pescatore, der unsere Tätigkeit freundlich kontrollierte. Luigi erschien höchstens einmal am Tag und blieb auch nie lange, bevor er irgend jemand fand, dessen Schreibtisch seiner Meinung nach einen Faustschlag verdient hatte. Er bemühte sich zwar, ganz das reine Geschäftsinteresse zu verkörpern, wurde durch seinen dezenten Mangel an Umgangsformen aber größtenteils davon abgehalten.

An einem ziemlich gewittrigen Montag riß Soltan schließlich der Geduldsfaden und er sprach Luigi direkt auf das Thema an, noch bevor dieser einen seiner öligen Begrüßungssprüche ablassen konnte.

Mit wedelndem Zeigefinger erklärte Soltan Luigi, daß wir uns gerade in einer äußerst kritischen Phase des Projektes befänden und uns deshalb voll auf unsere Arbeit konzentrieren müßten.

"Ehrlich, Luigi: der Erfolg der ganzen Aktion hängt an einem seidenen Faden und wir können es uns einfach nicht leisten, hier den Überblick zu verlieren. Es kann ja soviel schiefgehen - nicht nur, soweit es das Marketing betrifft, auch technologisch!"

Er dehnte das letzte Wort, als ob es mindestens zwölf Silben hätte, und hämmerte zur Bekräftigung auf den Tisch, ganz nach Luigi. Was diesen zunächst äußerst verblüffte und ihm dann eine Bombe bescherte. Er wirkte verschämt und erbärmlich, so als ob er gerade dabei ertappt worden sei, Soltans Großmutter geschwängert zu haben.

"Soltaaaan - mein Freund! Ich habe wirklich niemals beabsichtigt, euch von eurer Arbeit abzuhalten! Nein, ehrlich - habe ich euch gestört? Warte einmal...laß mich das gut machen..."

Luigi kramte aus seinem - nach neuester Mode natürlich komplett kragenlosen - Jacket ein Bündel Geldscheine hervor und leckte sich die Finger.

"Hier - eins, zwei, sieben - kauft euch etwas Schönes! Ein paar Möbel, Girls, Girls oder sowas...eh?"

Ich wollte gerade abwinken, aber Soltan griff blitzschnell zu und vereinnahmte die Scheine.

"Danke, Luigi", murmelte er, während er zur Tür huschte und sich in den Flur verdrückte.

Luigi wischte sich nachdenklich die Finger am Jacket ab, während Soltans kleine Gestalt in der Türfüllung verschwand.

In den nächsten Wochen lief alles reibungslos und wir waren guter Dinge, weil es ganz so aussah, als ob der Start tatsächlich termingerecht erfolgen würde. Nur mit der Sendelizenz gab es einige Schwierigkeiten, weil irgendein Oberschlumpf aus dem zuständigen Ministerium seinen großen Tag hatte und ethische Bedenken anmeldete. Wir bekamen infolgedessen ordentlich Presse, allerdings nicht von der Sorte, die man sich als PR-Experte so erwünscht.

Über seinen in Kolumbien beheimateten Sender drohte der Exilpapst mit Exkommunizierung, während die arabisch/muslemische Linksliga ihre Anhänger darüber belehrte, daß unsere Kunden es unweigerlich darauf anlegten, dem Club der von Allah Verdammten beizutreten. Was unverständlicherweise eine militante Splittergruppe des seit einigen Jahrzehnten sehr aktiven Kali-Kultes dazu inspirierte, sich auf einem Marktplatz in Kalkutta zu entzünden.

Während Soltan, ich und der Rest der Belegschaft diese Vorgänge relativ gelassen hinnahmen, zeigte Luigi sich äußerst betroffen, zumindest soweit es die Äußerungen des Exilpapstes betraf. Tagelang schlich er in bedrückter Stimmung herum und sagte kaum ein Wort. Bis schließlich eines Morgens der überraschende Bericht über alle Sender ging, daß der Fernsehkanal des Exil-Papstes seinen Dienst vorübergehend einstellen würde, nachdem ein von Unbekannten inszeniertes Bombenattentat die Sendeanlagen dem Erdboden gleichgemacht hatte.

Daß Luigis Laune sich nach diesem Vorfall schlagartig besserte, war schon unheimlich genug. Weder Soltan noch ich verloren auch nur ein Wort über die möglichen Zusammenhänge, vermutlich weil wir ohnehin exakt derselben Meinung waren.

Das eigentliche Disaster folgte später, als zwei Tage später mein PerCom bimmelte, während ich noch halb narkotisiert in meinem dünnen Morgenkaffee rührte. Es war Soltan.

"...unglaublicher Mist!" kam es aufgeregt aus dem Kasten, während Sols Abbild auf dem Display sich hektisch umsah. "Alles im Eimer - aber einen von den Lumpen haben sie erwischt; auf frischer Tat!"

"Nun mal langsam," murmelte ich entnervt, während ich an den Details im Hintergrund des Displays zu erkennen versuchte, von wo aus er überhaupt anrief.

"HOCHGEJAGT! Unser Uplink - sie haben mindestens 20 Kilo Plastiksprengstoff im Parabol angebracht, und noch einmal dasselbe im Schalthaus. Schon die Hälfte davon hätte ausgereicht, um alles zu pulverisieren - du glaubst nicht, wie es hier aussieht!" Er wischte sich mit dem Handrücken einige Schweißperlen von der Stirn. "Muß ordentlich gerummst haben - zum Glück ist niemand verletzt worden. Die Polizei munkelt, daß sie mit dem brandneuesten Zeugs gearbeitet haben - du drückst eine Mulde hinein, und fast die gesamte Wucht geht gezielt in eine Richtung. Die Polizei wundert sich, wo sie es hergekriegt haben - muß auf dem Schwarzmarkt ein Vermögen wert sein!"

Ich starrte ihn einige Sekunden an, weil ich einfach nicht glauben konnte, was er mir da erzählte.

"Ist...ist noch was zu retten?" fragte ich ohne ernstgemeinte Hoffnung.

"Sag mal, wie blöd bist du eigentlich?" Soltan verzog den Mund zu einer griesgrämigen Grimasse. "Die gesamte Anlage kannst du höchstens mit Wasser füllen und als Froschteich benutzen! Ein Riesenloch, mindestens zwanzig Meter tief!"

Anderthalb Stunden später stand ich neben ihm und starrte verzweifelt in den kreisroten Schlund, der dort zu sehen war, wo noch vor wenigen Stunden eine hochmoderne technische Anlage gestanden hatte. Die Täter waren bis auf einen entkommen, der nach seiner Gefangennahme tatsächlich versucht hatte, sich mit einer Giftkapsel der Vernehmung zu entziehen.

"Du glaubst es nicht," plapperte Soltan auf mich ein, "der Kerl hatte mehr Waffen unter seiner Kutte als Haare auf dem Kopf! Ich hab' diesen frommen Burschen ja nie über den Weg getraut, aber das setzt wirklich dem Faß die Krone auf!"

Soltan hatte der Polizei sogar den Namen des Inhaftierten abgerungen, der sich Bruder Sebastián Ferrario nannte und sogar einen Doktorgrad in Astronomie besaß, den er an der Franziskanischen Universität in Hamminkeln erworben hatte. Obwohl er schon bei der ersten Vernehmung zugab, aus Gründen seiner christlichen Überzeugung gehandelt zu haben, leugnete er jede direkte Verbindung zum Exilpapst.

Indes taten Soltan und ich das Gleiche, was sie jetzt wahrscheinlich auch tun: wir zählten zwei und zwei zusammen und kamen zu dem Schluß, daß Luigi Pescatore tiefer in die Sache verstrickt war, als uns lieb sein konnte. Und während wir gemeinsam überlegten, welche Konsequenzen aus diesem Wissen zu ziehen waren, tauchte unser italienischer Gönner bereits auf.

"Bastarde! Schweine!" keuchte er, während er den kleinen Hügel erklomm, den Sol und ich zwecks besserer Inspektion des Schadens eingenommen hatten. "Wenn ich sie zwischen die Finger kriege, dann...krrrxxxx!" Er begleitete seine Drohung mit einer eindeutigen Geste.

"Fluchen hilft hier nichts, Luigi", warf Sol beschwichtigend ein. "Das Uplink ist im Eimer, wir sind am Ende!"

"Am Ende, am ENDE!" schrie Luigi ihn mit rotem Gesicht an. "Scheiße ist am Ende - wir kaufen ein neues A-Plink, bauen ein neues A-Plink oder meinentwegen mieten wir so ein Scheiß-A-Plink! Die werden sehen, was es heißt, sich mit mir anzulegen!"

Treffende Worte, in der Tat.

Luigi schaffte es tatsächlich, nach einiger Tischhämmerei eine technisch etwas veraltete, ansonsten aber gut gepflegte Uplink-Station auszumachen, deren russischer Besitzer allerdings genau wußte, was sein Eigentum wert war. Luigi wurde der Kragen etwas eng, was sich dahingehend bemerkbar machte, daß er wiederholt ausländische Investoren für das Projekt zu begeistern versuchte.

Seine südländischen Gäste waren allesamt außerordentlich höfliche, gepflegte Herren mittleren Alters, die zwar nicht die sprichwörtlichen Nadelstreifenanzüge trugen, deren Benehmen aber insgesamt darauf schließen lies, daß sie ihr Geld auf vielfältigste Weise einzunehmen pflegten.

Anscheinend waren sie alle irgendwie mit Luigi verwandt, was die heiligen Hallen unserer Firma zum Schauplatz einiger rührender Szenen werden lies. Und Luigis Pläne gingen glatt auf, so daß wir mit nicht einmal sechs Wochen Verspätung unser Vorhaben endlich in die Tat umsetzen konnten.

Ich hatte es geschafft, trotz der Hektik aus diversen Privataufnahmen und Archivdokumentationen einen Nachruf für den alten Swinford zusammenzuschneiden, der sogar einen mehrfachen Muttermörder zu Tränen gerührt hätte. Bei der Probevorführung gab es stürmischen Beifall, auch von Seiten der neuen Investoren, die ja angeblich kein Wort davon verstanden hatten.

Obwohl der Termin auf 11.00 Uhr angesetzt war, hatte ich mich bereits morgens um sieben mit Soltan im Büro verabredet, wo wir die letzten Vorbereitungen trafen. Ich kontrollierte meine Discs auf Timing und Fehler, Soltan bastelte an den Kontrollen herum, und als wir soweit durch waren, tauchten bereits die ersten Zuschauer auf.

Natürlich war das Ereignis nicht direkt für die Allgemeinheit bestimmt, die sich damit zu begnügen hatte, das Geschehen auf dem heimischen Display zu verfolgen. Folglich setzte sich die Zuschauerschaft vor Ort in erster Linie aus der Kopfmannschaft des Unternehmens zusammn, die zahlenmäßig allerdings von den versammelten Gläubigern ausgestochen wurde.

Um 10.30 Uhr verschaffte Sol sich durch ein kurzes Räuspern Gehör und setzte zu einer geschliffenen Rede an, in deren Verlauf er die schwierige Prozedur erläuterte. Insgeheim bewunderte ich ihn, weil er es wirklich schaffte, das Fachchinesisch außen vor zu lassen und den Vorgang mittels knapper, durch gut getimte Witze aufgelockerter Bemerkungen zu erläutern:

"Wozu also all diese Computer? Es gibt doch genug schlechte Filme, in denen ein muskelbepackter Idiot versucht, sein Raumschiff allein mit einem Steuerknüppel durch's Weltall zu manövrieren!"

Soltan sah sich mit freundlichem, aber ernsthaftem Gesichtsausdruck in der Gruppe um.

"Nun, man muß schon mehr Muskeln als Verstand haben, um auf so eine Idee zu kommen. Das Weltall ist kein Vergnügungspark, und das gilt ganz besonders für die Umlaufbahn um unseren Planeten. Auch wenn man hier auf der Erde nichts davon sieht, dort oben gibt es Abertausende von Flugkörpern! Jeder neue Satellit muß sich genauestens an die zugeteilte Bahn halten, speziell in den sogenannten geostationären Umlaufbahnen, wo der Platz mittlerweile ziemlich eng wird. Eine Kollision mit einem anderen Satelliten kann ein Unternehmen in den Ruin treiben, weil keine Versicherung den daraus entstandenen Schaden decken will. Aber auch von anderer Seite drohen Gefahren: eine fehlerhafte Kurskorrektur und der Satellit schießt entweder ins Weltall hinaus oder verglüht in der Reibungshitze des Wiedereintritts!"

Es war mucksmäuschenstill im Raum, während Soltan mit dramatischer Geste seine linke Hand in einem Bogen herunterführte. Nach einer Kunstpause hob er unerwartet seinen Kopf und musterte sein Publikum.

"Die Raumfahrt ist kein Abenteuer, sondern die größte Aufgabe der Menschheit. Heute stehen wir vor einem neuen Anfang, vor einer neuen Aufgabe. Und trotz aller Arbeit, aller Berechnung wissen wir, daß uns dort draußen die große Ungewißheit erwartet!"

Es dauerte einige Sekunden, bis die ergriffene Menge zu klatschen begann. Dafür taten sie es dann umso heftiger. Soltan sah mich scharf an und obwohl ich seine Schlußworte übertrieben pathetisch fand, klatschte ich auch und rief sogar Bravo, nur um später Ruhe zu haben.

Soltan begab sich ans Hauptkontrollpult und holte seinen Schlüssel hervor. Dies war das Zeichen für Theresa Swinford, sich ebenfalls aus der Menge zu lösen und mit ihren kalten Fingern die Innentaschen ihres Kostüms zu durchforschen, bis sie das Gegenstück zu Soltans Schlüssel hervorgezogen hatte.

Als die Schlüssel endlich umgedreht im Pult steckten, setzte sich Soltan vor die Tastatur und gab mit steifen Fingern und übertriebener Vorsicht einige Buchstaben ein. Ich wußte natürlich, daß das nur Show war - da er häufig umfangreiche Zahlenwerte eingeben mußte, war er den Umgang mit der Tastatur gewohnt und nutzte die Spracheingabe nur für allgemeine Eingaben. Verbale Kommandos hätten in diesem Moment aber ohnehin nichts genutzt, da die Spracheingabe aus Sicherheitsgründen seit dem Umdrehen der Schlüssel deaktiviert war. Technisch betrachtet war das Blödsinn, aber die entsprechende Vorschrift stammte noch aus der Zeit, als die Spracherkennung in ihren Kinderschuhen steckte und die Gefahr bestand, daß in einem kritischen Moment wie diesem ein Kommando falsch oder gar nicht im Rechner ankam. Heute war das eigentlich auszuschließen, aber die Vorschrift besagte halt, daß ferngesteuerte Korrekturmanöver nur bei blockierter Spracheingabe durchgeführt werden dürfen.

Wie dem auch sei, Soltan erklärte jetzt die nächsten Phasen des Korrekturmanövers in gewohnter Weise, verhielt sich aber während der letzten zehn Sekunden des Countdowns still, um die Atmosphäre des Augenblicks auf sein Publikum einwirken zu lassen.

Auf dem Hauptbildschirm flackerten die Triebwerke des Satelliten auf und während irrwitzige Zahlenkolonnen über die kleineren Displays rasten, versetzte sich der Satellit langsam in Bewegung. Außer Sol und mir wußte niemand, daß es sich lediglich um eine Simulation handelte - dem Publikum war das wohl mehr oder weniger egal. Die Ziffern waren beispielsweise nichts als die aus einer Mailbox eingeladenen Meßdaten der Wetterwarte vom letzten Jahr, die mittels einer simplen Programmierschleife über den Bildschirm gejagt wurden.

Das komplette Korrekturmanöver nahm etwa 15 Minuten in Anspruch, in denen Leda die Anwesenden mit Sekt und pikanten Häppchen bei Laune hielt.

Schließlich, um 12.35 Uhr, war es dann so weit.

Ein Schatten flackerte über den Schirm, dann verschwand der Satellit und es erschien ein purpurroter Vorhang mit Goldtressen, der für sechs Sekunden den Hauptschirm einnahm. Kein Ton war zu hören, als sich schließlich der Vorhang teilte und langsam zur Seite schob, um ein dunkelblaues Nichts zu enthüllen.

Erst nachdem die Teile des Vorhangs schon eine Weil ihr Ziel erreicht hatten, schälte sich langsam aus dem dunklen Hintergrund ein Nebel hervor, der sich im Laufe weniger Sekunden zu einer menschlichen Figur verdichtete.

Ein Raunen ging durch die Menge, als einige der Anwesenden den verstorbenen Eigentümer unseres Unternehmens erkannten. Das Bild zitterte leicht, weil der Steuerrechner sich ständig mit leichten Bahnkorrekturen an seine endgültige Position heraninterpolierte, aber das Bild zeigte unseren verblichenen Boss in der ganzen

Pracht seiner Jahre. Daß der ganze Schwindel aus dem Computer kam, wußte niemand außer Soltan und mir.

Und dann fing die Erscheinung zu sprechen an. Er erzählte über sein Leben, über seine Träume und Illusionen, über all die Dinge, denen die Altersschwäche ein Ende gesetzt hatte. Ich bickte mich vorsichtig um und entdeckte einige hartgesottene Burschen, denen die Tränen in den Augen standen. Und als am Ende des Spots der "Große Alte" mit munterem Schritt unter den Takten einer operettenhaft beschwingten Musik in der Ferne einer fiktiven Alpenlandschaft verschwand, fing jemand in unserem Raum an, zaghaft zu klatschen, bis die anderen sich von der Projektion losrissen und herzhaft einfielen.

Jeder wollte mir und Soltan die Hand schütteln, uns umarmen oder einfach nur seine Glückwünsche aussprechen. Wir hatten unsere liebe Not nachzukommen und so verging eine Weile, bis zum Schluß Luigi mit weit ausgebreiteten Armen vor uns stand.

"Menschen - Brüder!" rief er freudestrahlend. "Großartig - Magnifico!" Er umarmte und küßte Soltan und mich auf beide Wangen, um dann einen Schritt zurückzutreten und mit erhobenen Armen die anderen zur Ruhe zu bitten.

"Zwei Teufelskerle - meine Freunde! Ihr hab das Unmögliche möglich gemacht und dafür gesorgt, daß dieses ruhmreiche Unternehmen eine leuchtende Zukunft hat!"

Er machte wieder einen Schritt auf uns zu, grinste verschmitzt und hob seine rechte Faust, um sie auf den Rand des Kontrollpultes zu hämmern.

Ich weiß noch genau, daß mir in diesem Augenblick die Frage durch den Kopf schoß, ob Luigi wirklich der dämlichste Mensch auf Erden war, den ich je getroffen hatte. Exakt in diesem Moment hörte ich ein eierndes Geräusch, das seinen Ursprung irgendwo über meinem Kopf zu nehmen schien. Es war ein dunkles, metallenes Scheppern, und mein Blick wanderte träge zu Soltans improvisiertem Fensterbrett hoch über dem Kontrollpult.

Dann sah ich sie. Irving Swinfords Urne.

Sie taumelte hin und her und fiel schließlich um, lag einen Moment still und rollte dann zur Vorderkante des Bretts, wo sie die Kontrolle über ihre Bewegung dann vollends an die Gravitation verlor.

"Tsching!" ging es, als sie mit der harten Unterkante mitten auf die Tastatur fiel, unter großem Klackern darüberrollte und schließlich den Rand des Pultes erreichte, um mit einem Glockenton auf den Boden zu knallen.

Alle starrten auf den Boden, wo die Urne noch ein paarmal hin und her bollerte, bevor sie zum Stillstand kam. Nur Soltan stand mit breit ausgestreckten Armen und hilflos gespreizten Fingern dort, als ob ihm der Blitz in den Kopf gefahren sei.

Ein Zittern lief über den Bildschirm, dann flackerte es hell auf, während der Rechner für den Bruchteil einer Sekunde in ein anderes Menü sprang. 'Neue Sequenz?' las ich nur, dann flackerte die Zeile 'AUSWAHL: Alle?' auf, während in der Eingabezeile das Wort 'QERTYHKL:_' wie von Geisterhand entstand. Schlagartig ertönte ein Bläsersatz, der den ersten Takt von 'Puttin' on the Ritz' einleitete, während

der Bildschirm mit einem Wischeffekt ein animiertes Porträt von Irving Swinford einblendete, um dann die virtuelle Kamera in die Halbtotale zurückzuzoomen.

Der Alte war mit einem schwarzen Zylinderhut und einem Tuxedo angetan, verzog seine Lippen zu einem hohlen Zahnfleischlächeln, setzte zu einer Pirouette an und begann mit den ersten Schritten.

"Ausschalten! Sofort abschalten!" hörte ich meine eigene Stimme krächzen.

Soltan stand dort mit rotem Kopf und sah mich mit einer Miene an, in der sich Bedauern und Verzweiflung mischte.

"Geht nicht - dazu muß ich das gesamte Programm unterbrechen!"

"WÜRG' ES AB!" brüllte ich.

"Mel", sprach Soltan mich eindringlich an "wir korrigieren gerade noch die Flugbahn, wenn ich jetzt das Programm abbreche, ist unvorhersehbar, was passiert! Wenn die Triebwerke gerade feuern, verlieren wir ihn!"

"Ist mir scheißegal" schrie ich. "Dein Rechner spult gerade einen meiner Testläufe ab und wir sind live auf Sendung - wenn du jetzt nicht unterbrichst, passiert das Ungeheure!"

"Melvin, mein Freund!" mischte Luigi sich ein, während er mit offener Hand auf den Bildschirm zeigte. "Was ist so schlimm daran? Ich wußte überhaupt nicht, daß der gute alte Irving so gut tanzen konnte - Mann, das wird den Leuten aber gefallen!"

Ich starrte ihn eine Weile fassungslos an, weil ich nicht begreifen konnte, daß er das Geschehen auf dem Bildschirm tatsächlich für echt hielt. Eigentlich wollte ich ihn am Kragen packen und ihm auf diese Weise ein wenig Vernunft einschütteln, aber dann sah ich ein, daß hier nur mit eiskalter Ruhe weiterzukommen war.

"Luigi" beschwor ich ihn "das da auf dem Bildschirm ist nicht echt - es kommt alles aus dem Computer!"

Er sah mich mit aufgerissenen Augen an.

"Nicht echt?!"

"Nein - nicht echt!" erwiderte ich. Bevor ich noch etwas sagen konnte, fiel die Swinford mir ins Wort.

"Na und wenn schon!" rief sie "Das merkt doch keiner! Und..."

In diesem Augenblick sah sie, was gerade auf dem Bildschirm passierte.

Während Irving sich auf dem Bildschirm mit quälender Langsamkeit in einen Zombie verwandelte, glotzte Luigi mit offenem Mund in den Bildschirm hinein, bis es ihm dämmerte.

"Abschalten, sofort alles abschalten!!!" kreischte er in hellem Entsetzen.

"Aber der Satell..." wollte Soltan einwerfen, wurde jedoch sofort wieder von Luigi unterbrochen, der jetzt in seine Muttersprache verfallen war und auf Soltan zustürzte, um diesen am Kragen zu packen und in Richtung des Pultes zu drücken.

"PALTASCHIKANIRSCH - MIERDOSPRORUNKI! PORCAMADONNA...IDIOTA CAPUTTO!" kreischte Luigi in einem Dialekt, den außer ihm keiner der Anwesenden verstand.

Soltan gelang es, sich mit einer Drehung von seinem erzürnten Angreifer loszureißen.

"WENN..." rief er mit vor Wut derartig überschäumender Stimme, daß Luigi verblüfft genug war, um seine Schimpftirade für einen Augenblick zu unterbrechen.

"Wenn", wiederholte Soltan nun mit eindringlicher Stimme "ich den Computer abschalte, verlieren wir den Satelliten!"

"Kann man das Programm nicht einfach abbrechen?" fragte ich ohne besondere Hoffnung.

"Geht nicht. Sicherheitsbestimmungen." schniefte Soltan, während er abwechselnd Theresa und Luigi ansah.

"Also, was ist nun: Abschalten oder nicht?"

Es dauerte drei oder vier Sekunden und schließlich war es überraschenderweise die Alte, die die Initiative ergriff.

"Abschalten. Sofort." flüsterte sie leise.

Natürlich versuchte Soltan direkt nach dem Abbruch des Programmes, den Satelliten wieder unter Kontrolle zu bekommen. Eigentlich war das kein Problem - Programm neu starten, Schlüssel umdrehen, einlinken, einige Codes eintippen. Mit anderen Worten: es dauerte trotz höchster Eile volle zweieinhalb Minuten, bis Soltan sich mit zufriedenem Gesicht wieder zu uns umdrehte.

Ein Aufatmen ging durch die Menge.

"Herrschaften: wir haben ihn wieder! Und die Bildübertragung habe ich erst einmal abgeschaltet!" erklärte er mit ruhiger Stimme.

"Aber gesehen haben es alle!" knurrte Luigi düster. "Das ist der Ruin!"

"Ach, Papperlapapp!" rief Soltan im Brustton der Überzeugung. "Was ist denn schon passiert? Die Leute werden es für einen Teil der Show halten - und wer weiß, vielleicht können wir aus der Panne sogar Kapital schlagen. Mister Scriber kann uns vielleicht schon mehr darüber sagen - die ersten Hochrechnungen müßte er bereits ausgewertet haben!"

Es verschlug mir die Sprache. Einen Augenblick lang war ich felsenfest davon überzeugt, daß er infolge seines fatalen Versagens komplett übergeschnappt war. Gerade wollte ich zu einer passenden Bemerkung ansetzen, als ich etwas merwürdig Panisches in seinem Blick zu entdecken glaubte. Dann erst sah ich, daß er unmerklich die beiden ersten Finger seiner linken Hand gekreuzt hatte.

"Ähem", verschaffte ich mir eine Pause, während die Augen aller Anwesenden mich mit erwartungsvoll zweifelnden Blicken durchbohrten.

"Nun, es ist zwar derzeit noch ein bißchen vage..."

Vor meinen Augen begann es zu schwimmen, aber ich schaffte es, mich wieder in den Griff zu bekommen.

"Also," erklärte ich mit fester Stimme "bei aller Vorsicht kann ich bereits jetzt behaupten, daß Mister Hamford mit seiner Vermutung nicht ganz daneben liegt!"

Wie zum Beweis hielt ich meinen PerCom hoch, auf dessen Display die Auswertung der gestrigen Pogospiele oder wasweißich zu sehen waren.

"Tatsächlich liegen wir nur rund drei Prozent hinter unseren Erwartungen zurück, soweit es die christlich/jüdischen Glaubensanhänger betrifft. Bei den Muslims und Orthodoxen sind wir - Moment! - na, höchstens ein Prozent daneben. Aber nun kommt es: Bei Atheisten, Nonkonformisten und - äh - den skandinavischen Neopapisten liegen wir deutlich vorne; weit über unseren Erwartungen!"

"Aber insgesamt - insgesamt?" fiel Luigi mir ins Wort. Seine Stimme klang etwas aufgeregt aber sonst sehr normal, wenn da nicht sein bettelnder Blick gewesen wäre.

"Nun", erwiderte ich mit festem Blick "insgesamt ist die Aktion...ein voller Erfolg!"

Der jetzt ausbrechende Tumult war unbeschreiblich. Hurra-Rufe, knallende Korken, Umarmungen und andere rührende Szenen spielten sich ab.

Ich hatte mein erstes Fläschchen Sekt mit zwei entzückenden Käfern aus Luigis Begleittrupp geteilt, als ich kurz den Raum verlassen mußte, weil meine Blase sich meldete.

Ich stand gerade vor dem Spiegel, um meine doch etwas zerrauften Haare wieder in Ordnung zu bringen, als Soltan eintrat. Sein Gesicht wirkte irgendwie versteinert und irgendwas an seinem Verhalten ließ sämtliche Alarmglocken in meinem Kopf aufschrillen.

Er stiefelte mit nervös hochgerecktem Kopf auf die Toilettenkabinen zu und klapperte kurz an den Klinken der geschlossenen Türen herum, bis er sicher war, daß sich außer uns niemand im Raum befand.

"Los - hauen wir ab!" zischte er.

"Wieso denn?" fragte ich ahnungslos.

"Blödmann!" zischte er. "Weil ich möglichst weit weg sein möchte, wenn die Bombe platzt! In spätestens zehn Minuten dürfte die ESA gemerkt haben, daß unser hochherrlicher Satellit sich auf einer instabilen Umlaufbahn befindet und..."

"Moment mal", unterbrach ich ihn ungläubig. "Du hast doch eben erzählt, daß alles unter Kontrolle wäre?"

"Moment mal", äffte er mich mit giftigem Blick nach. "Du hast schließlich auch das Blaue vom Himmel heruntergelogen, soweit es die Zuschauerumfragen betrifft!"

Er sah nervös zur Eingangstür und meinte leise:

"Die Kiste schmiert ab - das ist so sicher wie das Amen in der Kirche! Und wir sollten zusehen, daß wir möglichst weit weg sind, wenn Luigis Compagne merkt, daß ihre Millionen dabei sind, sich beim Wiedereintritt in Dampf und Qualm zu verwandeln!"

Mir wurde plötzlich schwarz vor Augen und ich mußte mich für eine halbe Sekunde am Waschbecken festhalten, bevor die Wut mich derartig packte, daß ich meinen Schwächeanfall vollständig vergaß.

"Du Idiot!" brüllte ich. "Da draußen hockt die gesamte Cosa Nostra und glaubt, daß sie den Deal ihres Lebens gemacht hat! Was meinst du, was passiert, wenn der Schwindel platzt - heh?"

Diesbezüglich streikte sogar Soltans Phantasie.

Gerechterweise muß ich sagen, daß Soltans gefälschte Ausweise gut genug waren, um uns durch die Kontrollen zu schmuggeln. Als wir endlich auf zwei Economy-Sitzen des postmodernen Passagierjets der Verenland-Airlines hockten, war das Schlimmste vorbei, da uns ab jetzt niemand mehr dumme Fragen stellen würde.

Abgesehen davon, daß Soltan mit Luftkrankheit und ich mit der Bordküche zu kämpfen hatte, verlief der Flug fast reibungslos. Lediglich der Unterhaltungsteil des Fluges ließ etwas zu wünschen übrig, wobei ich weniger auf die ätzenden südamerikanischen Seifenopern anspiele, als auf die ständige Unterbrechung durch Nachrichten, in denen es um den kurz bevorstehenden und weitgehend unvermeidbaren Absturz eines gewissen Satelliten ging.

Normalerweise ist ein solcher Absturz nie wirklich unvermeidbar, weil es doch unsere tapferen Jungs von der ESA gibt, die mit ihren Shuttles durch's Weltall sausen und absturzgefährdete Streuner wieder auf Kurs bringen. In diesem speziellen Fall wurde das Einschreiten der Astronauten jedoch gleich aus mehreren Gründen verhindert:

Erstens waren unsere ehemaligen Brötchengeber schlagartig abgetaucht, wobei sie nicht vergessen hatten, ihr Betriebskapital mitzunehmen. Die ESA weigerte sich aber aus guten Gründen, die Aktion auf eigene Rechnung durchzuführen.

Zweitens war in den nächsten Wochen mit erhöhter Sonnenaktivität zu rechnen, was jeden Bergungsflug zu einer Himmelfahrtsmission machte. Die Gewerkschaft der Astronauten entschuldigte sich mit dieser Ausrede, wobei man nicht versäumte darauf hinzuweisen, daß der Einsatz von Robotern bei Sonnenstürmen a) wegen der empfindlichen Elektronik nicht in Frage kam und b) gegen bestehende Manteltarifverträge verstoßen hätte.

Womit der schwarze Peter bei der UNO lag, die jetzt eigentlich aus humanitären Gründen hätte einschreiten müssen. Als offenkundig wurde, daß zumindest die veraltete Bordversorgung des Satelliten die Hitze des Wiedereintritts halbwegs unbeschadet überstehen würde und deshalb mit einem atomaren Unfall unvorhersehbaren Ausmaßes zu rechnen sei, hagelte es Proteste von seiten des betroffenen Landes.

Diese verhallten allerdings weitgehend ungehört, da die kleine Nation sich bereits vor einigen Jahrzehnten aus dem Umfeld der UNO hinauskatapuliert hatte, weil die dort begangenen Menschenrechtsverletzungen und die allgemeine politische Situation schlichtweg unerträglich waren. Und deshalb empfand niemand in der UNO etwas dabei, den alten Schrotthaufen auf jenen dünn besiedelten Landstrich herunterrasseln zu lassen, der von einer menschenfressenden Bande von Kokainbaronen und uniformierten Raubrittern regiert wurde.

Richtig geraten: es handelte sich um Verenland.

Copyright 1994 by SIS GmbH, Postfach 7, D-81617 München und Neil H. Singer

HOME CINEMA

DOLBY SURROUND PRO·LOGIC

ATEMBERAUBENDE SPANNUNG JETZT AUCH IN IHREM HEIMKINO

video Urteil: max. 100 Punkte
sehr gut 75
Preis/Leistung ausgezeichnet

Um die magischen Effekte des Dolby Pro-Logic Surround Sounds im eigenen Wohnzimmer erzeugen zu können, mußten bisher teure Verstärker oder spezielle Fernsehgeräte angeschafft werden.
Mit dem System MSS 1000 von Pace sind diese Zeiten jetzt vorbei.
Beim Empfang von Satellitensendern ist das System MSS 1000 einzigartig. 250 voreingestellte Programmplätze, echte Wegener-HiFi-Rauschunterdrückung, umfassende Hilfefunktion auf dem Bildschirm sowie eingebauter 4 x 25-W-Verstärker gehören zu seinen Highlights.

- DOLBY »PRO-LOGIC« SURROUND PROZESSOR MIT EINGEBAUTEM 4 x 25-W-VERSTÄRKER
- SIGNALPROZESSOR FÜR STADION-, STUDIO-, CLUB-CINEMA-, COSMOS-EFFEKT
- 250 PROGRAMME MIT PROGRAMMIDENTIFIKATIOI
- FARBIGES BILDSCHIRMMENUE
- 2 ZF-EINGÄNGE
- KINDERSICHERUNG
- VCR-TIMER, 8 EREIGNISSE, 28 TAGE
- WEGENER-PANDA-1-RAUSCHUNTERDRÜCKUNG
- RADIOMODUS MIT LEEREM BS
- 22 kHz-SCHALTUNG FÜR DUAL-BAND-LNB usw.

PACE

Pace Distribution GmbH
Neusser Straße 17 • 80807 München
Tel.: 0 89-3 60 51 10 • Fax: 0 89-36 05 11 3

Head Office: Pace Micro Technology Ltd
Victoria Road • Saltaire • Shipley
BD 18 3LF England
Tel.: 00 44-53 20 00 • Fax: 00 44-53 20 10